



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

283 (13.10.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305615)

Bezugspreis frei H.
2.— RM. einsech
gerlohn, durc
1.70 RM. edlich
22.4 B. zertlungs-
g. zuzüglich 42
stellgeld. - Ein-
ckaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 283

Mannheim, 13. Oktober 1942

Leningrads Entsezung mißlungen

Der Sieg am Ladoga-See / Vergebliche Verlustungslügen Moskaus

Berlin, 12. Oktober. (Eig. Dienst)

Seit im Herbst des vergangenen Jahres Schnee und Frost den Vormarsch der deutschen Armeen zeitweilig unterbrachen, unternahm die Bolschewisten immer wieder unter Einsatz gewaltiger Truppen- und Materialmassen den Versuch, die deutsche Abwehrfront einzudrücken, um wenigstens an irgendeiner Stelle das Gesetz des Handelns an sich zu reißen. Vom Ladogasee bis an die obere Wolga tobten monatelang schwere Schlachten, in denen die Sowjets trotz ungeheurer blutiger Verluste eine Armee nach der anderen in den Kampf warfen, ohne jedoch irgendeinen taktischen oder strategischen Gewinn zu erzielen.

Im Verlauf der Operationen am nördlichen und später auch am mittleren Abschnitt der Ostfront sind deutlich fünf verschiedene Phasen zu unterscheiden. Nachdem die Bolschewisten durch die Abwehr aller planlosen Angriffe zu der Erkenntnis gelangt waren, daß eine Durchstoßung der deutschen Hauptkampflinie nur dann im Bereich der Möglichkeit liegen konnte, wenn er mit massierten Kräften geführt wurde, richteten sich ihre Hauptoffensiven gegen Rachev und den Raum um Orel in der Hoffnung, dadurch die Mittelfront an den beiden Angelpunkten zum Einsturz zu bringen. Dieser Plan scheiterte jedoch an der heldenmütigen Haltung der deutschen Divisionen, an deren zähem Widerstand sich alle Angriffswellen brachen.

Noch während an diesen Frontabschnitten erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen wurde, befahl Stalin den Ablauf seines zweiten Offensivplanes, der die deutschen Stellungen am Wolchow sowohl im Frontalstoß durchbrechen, wie durch Flankenangriff südlich des Ladogasees und südöstlich des Ilmensees umfassen sollte. Unter den schwierigsten Kampfbedingungen in helmetücklichen Sümpfen und wegetosen Wäldern mißlang der mit allen Mitteln unternommene Versuch, in den Rücken der Leningrader Front zu gelangen und die von der Ostsee bis Schlüsselburg am Ladogasee reichende Zange der Belagerungsarmee abzukneifen.

Das dritte Projekt des sowjetischen Oberkommandos lief darauf hinaus, durch eine mit starken Kräften durchgeführte Offensive gegen Charkow und gleichzeitigen Angriff auf der Halbinsel Kertsch die deutsche Südfront aufzurollen. Er führte bekanntlich zu katastrophalen Niederlagen der bolschewistischen Angriffsarmeen, aus denen sich der sorgfältig vorbereitete deutsche Vormarsch gegen Donez und Don und schließlich die entscheidende Offensive gegen Stalingrad und den Kaukasus entwickelte.

Erstaunlicherweise aber glaubten die Sowjets noch immer, am mittleren Abschnitt eine Schicksalswendung erzwingen zu können. Neben den Flankenangriffen bei Woroneß entfalteten sie einen neuen breitgelegten Vorstoß im Raum von Rachev, dem jedoch ebenso der Erfolg versagt blieb. Zwar rogen sich die Kämpfe an diesem Frontabschnitt — zugleich mit den Angriffen auf die im Norden Stalingrads von deutschen Truppen errichtete Riegelstellung — noch wochenlang hin, aber die bolschewistische Angriffskraft war doch offenbar gebrochen.

Wiederum verlagerte sich der Schwerpunkt der bolschewistischen Angriffe an die Nordfront, wo Stalins Generalstabschef Schaposchnikow erneut die Entsezung Leningrads versuchen wollte. Sowohl südöstlich des Ilmensees wie am Wolchow und am Südufer des Ladogasees stießen bolschewistische Armeen vor, während die Verteidiger Leningrads den Übergang über die Newa forcieren sollten. Am Wolchow beschränkte sich die deutsche Abwehr auf eine Verteidigung des Flußufers und der vorhandenen Brückenköpfe. Drei sowjetische Schützendivisionen und eine Schützenbrigade wurden dabei fast vollständig zerschlagen. Südostwärts des Ilmensees trat jedoch eine deutsche Kampfguppe ihrerseits am 27. September zum Gegenangriff an. Panzertruppen und Infanterie kämpften sich an der Rollbahn entlang vorwärts, um wesentliche Teile des Feindes zu binden. Drei Tage später folgte der rechte Flügel der Angriffsarmee in einem Umfassungsmärsch nach, das völlig glückte, so daß schon am 2. Oktober die Einschließung der Hauptkräfte des Gegners beendet war. Zwei sowjetische Schützendivisionen und zwei Schützenbrigaden konnten so vernichtet werden.

Zur selben Stunde war aber auch schon das Schicksal der bolschewistischen Korps besiegelt, die südlich des Ladogasees mit den Verteidigern Leningrads die Verbindung herstellen sollten. Sieben Mal versuchten aus Leningrad vordringende Verbände, über die Newa zu gelangen, sie wurden jedesmal blutig abgewiesen. Die von Osten angreifenden Bolschewisten gerieten ihrerseits in eine Zangenbewegung der deutschen Abwehr, die nach mehrtägigen harten

Kämpfen den feindlichen Angriff zum Stehen bringen und die beabsichtigte Einkesselung durchführen konnte. Wie das OKW jetzt bekanntgab, wurden hierbei sieben sowjetische Divisionen vernichtet, sechs Schützen- und vier Panzerbrigaden sowie zwei Panzerbataillone schwer angeschlagen, während vier weitere Schützendivisionen hohe Verluste erlitten.

In dem Bemühen, Ernst und Tragweite dieser folgenschweren Niederlage zu verfechten, ist man in Moskau auf das Bequemste, aber auch dümmste aller Verlustungsmanöver verfallen. Man leugnet einfach, daß überhaupt eine solche Schlacht stattfand. Als Stalin sein diesbezügliches Dementi herausgab, hatte er aber offenbar vergessen, daß der Moskauer Rundfunk schon mehrfach sowjetische Siege am Ladogasee und die baldige Entsezung Leningrads angekündigt hatte. Um die vernichteten Divisionen wieder ins Leben zu rufen, erhielten Reservetruppen die Nummern der verlorenen Einheiten. Solche primitiven Tricks ändern aber nichts mehr an der Größe und

dem Umfang des deutschen Sieges, der auf dem Schlachtfeld erfochten wurde und nun auf dem Papier nicht einfach wieder ausradiert werden kann. Der durch präzise Zahlenangaben vervollständigte OKW-Bericht ist demgegenüber der unumstößliche Beweis einer bolschewistischen Niederlage, deren Ausmaß sich nicht allein in den gewaltigen blutigen und materiellen Verlusten der Sowjets dokumentiert, sondern auch in der Feststellung, daß es ein für allemal unmöglich geworden ist, Leningrad zu befreien.

800 Politruks werden Offiziere

Stockholm, 12. Okt. (HB-Funk)

Im Zuge der Übertragung der gesamten militärischen und politischen Macht an die politischen Kommissare wird die Sowjetarmee, wie aus einer Tag-Meldung hervorgeht, als ersten Schub in Kürze zweihundert neue Regimentskommandeure und sechshundert Bataillonskommandeure aus den Reihen der Kommissare und Politruks erhalten.

USA-Erben kassieren die Bahrein-Inseln

Die USA fassen Fuß im Herzen des Orients / Sternbanner über Erdöltürmen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 12. Oktober.

Roosevelt hat das Sternbanner im Herzen des Mittleren Ostens, am Persischen Golf, aufziehen lassen und die Bahrein-Inseln militärisch besetzt, auf die er sich schon 1940 eine Option hatte geben lassen. Wenn ihn auch damals schon die reichen Erdölvorkommen der Bahrein-Inseln lockten, so mag er heute hier am Persischen Golf einen wichtigen Stützpunkt für seine weitreichenden Ambitionen im ganzen Osten und in Indien erblicken. Der Vorgang um die Bahrein-Inseln illustriert die kalte Konsequenz der Rooseveltschen Methode, nicht nur Leih- und Pachtgaben zu verteilen, sondern damit zugleich schon mitten im Kriege das territoriale Inkasso zu verbinden. Denn Geschäft ist Geschäft und das wird in Amerika ganz groß geschrieben.

Der offene, ja fürwahr sehr offene Brief der USA-Zeitschrift „Life“, über den wir in der Sonntagsausgabe des „HB“ berichteten, hat die Engländer nicht mehr im Zweifel gelassen, wofür die Amerikaner ihren Krieg führen. Der entscheidende Satz sei wiederholt: „Wir Amerikaner“ — so hieß es in diesem offenen Brief — „sind zum Teil uneinig darüber, wofür wir kämpfen, aber eine wissen wir genau: Wir kämpfen nicht darum, das britische Empire beieinander zu halten. Wir sagen ungenügend etwas so grob, aber wir wollen nicht, daß man sich in England Illusionen macht. Wenn die britischen Kriegspläne darauf hinauslaufen, das britische Empire zu halten, dann wird sich England früher oder später allein auf sich gestellt in diesem Kampf finden“.

Die Bahreininseln sind seit 1861 englisches Protektorat. Ursprünglich bildeten sie ein arabisches Fürstentum, um dessen Besitz sich

die Türkei und der Schah von Persien stritten. Der Ruhm Bahreins aber als Erdölgebiet ist erst jüngeren Datums. Winston Churchill, der schon vor dem ersten Weltkrieg eine besondere Aktivität entfaltete, um den Nahen Osten zur wichtigsten Basis der für die englische Flotte im Mittelmeer wie im Indischen Ozean wichtigen Erdölvorsorgung zu machen, hat neben dem Erdöl des Iran mit 10 Millionen Tonnen Jahresförderung und des Irak (4 Millionen Tonnen Jahresförderung) auch die Inselgruppe der Bahreins mit in den Griff genommen, allerdings sich nicht beeilt, die Ölvorkommen auszubilden, da vorerst noch kein Bedarf war. Die Bahreininseln sind nicht gerade groß, bedecken nur 532 Quadratkilometer mit einer Einwohnerschaft von rund 140 000 Menschen, aber sie hatten die Aufmerksamkeit der Ölstrategen schon wegen einer großen Ergiebigkeit des hier neuentdeckten Öls. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden auf den Bahreininseln nämlich über eine Million Tonnen Erdöl gefördert, aber die Reserven lassen eine vielfache Steigerung zu. Die Aufschließung der Öllager von Bahrein betrieb die amerikanische Standard Oil Co. of California, San Francisco, die im Jahre 1936 die California Texas Corporation wegen ihrer ausgebauten afrikanischen Absatzorganisation nach erfolgter Kapitalverdoppelung mit 50 Prozent 1929 an der gegründeten Bahrein Petroleum Company San Francisco beteiligte. Die Bahreininseln waren seit 1932 ein wichtiger Flugstützpunkt für die britischen Nahostlinien. Den Einbruch der amerikanischen Konzerne in diese ureigenste britische Domäne sehen die Engländer zweifellos ebenso kritisch an, wie die Konkurrenz des USA-Erdölkapital im Iran. — Die Besetzung der Bahreininseln ist nur einer unter vielen anderen Schritten, mit denen sich die USA beileben, ihren britischen Partner zu beerben.

Bücher für unsere Soldaten!

Ein Aufruf des Reichsleiters Rosenberg

Berlin, 12. Okt. (HB-Funk)

Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die „Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ den deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Seit über einem Jahr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen auf, wiederum der „Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräftesammelns und der seelischen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den

Dienst dieser Sammelaktion gestellt, und viele Tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen.

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP

Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann.
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,
Stabschef der SA Lutze,
Reichsführer H. Himmler,
Korpsführer des NSKK Krauß,
Korpsführer des NSFK
General der Flieger Fr. Christiansen,
Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Hierl,
Reichsjugendführer Axmann,
Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink,
Der Beauftragte für das WHW
Oberbefehlshaber Hilgenfeldt,
Reichsamt für das Landvolk,
Oberbefehlshaber Bäcker,
Reichskriegsopferführer Hanns Oberländer,
Reichsdozentenführer Prof. Dr. Schultze,
Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel,
Gauleiter und Reichsverwalter des NS-Lehrerbundes Wächter.

Schweizer Neutralität und Asylrecht

Berlin, 12. Oktober.

Wie stets, wenn die Diskussion sehr lange dauert, beginnen die Grundbegriffe sich zu verwischen, und da im Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz, der deutschen und der eidgenössischen Presse eine ganze Anzahl Streitfragen im Verlauf dieses Krieges immer wieder erörtert wurden, die sich wesentlich aus der Neutralität der Schweiz und der Bestimmung ihres Umfangs sowie aus der Aufnahme und Betätigung von Emigranten in der Schweiz ergab, so ist es nötig, einmal zu einer begrifflichen Klärung wieder zu kommen.

Die Schweiz ist „neutral“. Grundsätzlich hat nach dem bisher geltenden Völkerrecht jeder Staat das Recht, neutral zu sein, obwohl man einwenden kann, daß es gegenüber einer allgemeinen Bedrohung des gesamten Erdteils eigentlich eine Neutralität eines Gliedes nicht recht geben kann. Lassen wir aber einmal — angenommen, nicht zugestanden — den Grundsatz weiter gelten, daß jeder Staat an sich in jedem Streite neutral zu sein das Recht hat, so erwirbt er damit jedenfalls noch keine Garantie dafür, daß die Kriegführenden diese Neutralität auch respektieren. Will er dies erreichen, so muß er seine Neutralität vertraglich anerkennen lassen, d. h. er muß sich „neutralisieren“ lassen. Läßt er sich aber neutralisieren, so ist er auch ganz anders als der nur aus eigenem Entschluß neutrale Staat zu einer dauernd unparteilichen Haltung verpflichtet. Er kann dann nicht von sich aus mehr oder weniger neutral sein, sondern er muß so neutral sein, wie die Neutralitätsakte und ihr Sinn ihm vorschreiben.

Die Schweizerische Neutralität oder besser gesagt Neutralisation findet ihre Rechtsgrundlage in der Neutralitätsakte vom 20. November 1815. Der Sinn dieser Akte war damals, das Schweizerische Alpenmassiv aus dem Streit der europäischen Mächte herauszunehmen. Man neutralisierte die Schweiz nicht deswegen, weil sie ein so hübscher Naturschutzpark sei, sondern im Interesse der Mächte des Wiener Kongresses, die jedenfalls Überraschungen aus dem Alpenraum ausschließen wollten. Einfacher und leichter wäre sicher die Annexion der Schweiz etwa durch das damalige Österreich gewesen. Da dies wegen der gegensätzlichen Interessen der Mächte nicht zu machen war, begnügte man sich mit einer von den Mächten auferlegten Neutralisation. Die Schweiz hat dann erst sehr viel später die Auffassung im Umlauf zu setzen versucht, als handle es sich nicht um eine von den Mächten der Schweiz auferlegte Neutralisation, sondern um eine freiwillige Neutralität der Schweiz, die die Mächte erst anerkennen hätten, um eine schweizerische Staatsmaxime. Davon ist gar keine Rede. In der Akte von 1815 heißt es auch deutlich und klar: „Anerkennung und Garantie der dauernden Neutralität der Schweiz.“ Damit sind der Schweiz Pflichten auferlegt, die sie einseitig von sich aus gar nicht ändern kann. Sie muß konsequent unparteilich sein. Ihre Neutralität ist keine Staatsmaxime, die sie von sich aus ändern kann, sondern eine völkerrechtliche Verpflichtung. Das legt ihr auch die Pflicht auf, nicht etwa nur ihre Staatsorgane äußerlich neutral sein zu lassen, die Organe ihrer öffentlichen Meinung aber fröhlich Partei nehmen zu lassen, sondern sie ist damit auch zur völligen Gesinnungsneutralität verpflichtet, d. h., sie darf auch nicht auf der einen Seite mitschimpfen. Sie darf es mit niemand halten — und wenn sie etwas halten will, dann muß sie den Mund halten. Auf diese Weise ist sie wirklich neutral.

In diesen Rahmen gehört auch das Problem der Aufnahme von politischen Flüchtlingen. Grundsätzlich hat jeder Staat das Recht, politische Flüchtlinge aufzunehmen. Das ist in den großen religiösen und politischen Partungen des 16. und 17. Jahrhunderts in Anlehnung an klassische Erinnerungen in Europa durchgesetzt worden. Man darf dabei daran erinnern, daß übrigens nicht eine Republik, sondern ein Monarch, der Perserkönig, der den aus Athen vertriebenen Themistokles als politischer Flüchtling aufnahm, das berühmte Musterbeispiel gegeben hat. Niemand hat der Schweiz jemals das Recht bestritten, politische Flüchtlinge bei sich aufzunehmen. Leider hat die Schweiz selber mehr als einmal groben Mißbrauch damit getrieben, und zwar, indem sie stets nur eine bestimmte Linie und Richtung der Flüchtlinge bei sich begünstigte und förderte. Der berühmte Vorgang liegt in den Tagen des Savoyerruges, den Mazzini und Ramurino 1834 von der Schweiz aus gegen Savoyen unternahm und zu dem die politischen Flüchtlinge der linken Richtungen sich wochenlang vorher zusammengelassen hatten, Revolutionäre aus Italien, aus Polen, auch Burschenschaftler aus Deutschland wie Rauschenplat, der Gründer der berühmten Dorfrepublik Dippflingen. Die Störung der öffentlichen Ordnung in Europa war so stark, daß sämtliche Mächte damals bei der Schweiz protestierten und allen Ernstes die Frage aufgeworfen wurde, ob man die Schweizer Neutralisierung nicht überhaupt

aufheben sollte. Metternich schrieb damals: „Die Zivilisation kennt seit langem Quarantäne gegen die Pest des Ostens; wir werden einen moralischen Gesundheitskordon um die Schweiz ziehen, und wir werden sehen, ob die Schweiz oder Europa davon am meisten zu leiden hat.“

Metternich sah klar, daß hier das Schweizer Asylrecht lediglich der Schutzschild war, hinter dem eine politische Partei in Europa — sie organisierte sich dann geradezu als „Junges Europa“ — aufmarschierte. Die deutschen Staaten standen vor der Tatsache, daß etwa deutsche Handwerker, die nach der Schweiz gingen, dort planmäßig von den demokratischen Emigranten aufgehetzt wurden, und solche reichlich wüsten Knaben wie der Dr. Fein aus Braunschweig, ein Verächter von Halstuch, Weste und Bürste, ihnen die plebejische Republik und den Aufruhr predigten. Die Folge davon war ein Wanderverbot der deutschen Staaten gegenüber der Schweiz; deutsche Handwerksleute durften nicht mehr nach der Schweiz einwandern. Noch einmal ist die Frage des Schweizer Asylrechtes akut geworden, als die französische Regierung Louis Philippe Orleans sich dagegen wandte, daß Louis Napoleon Bonaparte, der spätere Kaiser Napoleon III., von der Schweiz aus gegen den bestehenden Staat in Frankreich intrigierte. Damals war die Sache allerdings dadurch erschwert, daß Louis Napoleon Thurgauer Staatsangehöriger war, so daß dieser wandlungsreiche Mann als „Urchiger Schweizer Bürger“ sich auf einmal für seine gegen Frankreich gerichteten Intrigen auf Erreichung des französischen Thrones auf sein republikanisches eidgenössisches Staatsbürgertum berufen konnte.

Am meisten Ärger hat das alte Rußland mit der Schweiz gehabt. Obwohl die Schweiz ihre Wiederherstellung nach der napoleonischen Zeit wahrscheinlich nur der außerordentlichen Sympathie, die Zar Alexander I. für sie hegte, verdanken dürfte — denn die Schweizer haben für ihre Freiheit wirklich nicht gekämpft —, so hat die Schweiz dennoch, solange das Zarentum bestand, allen revolutionären Verschwörern aus Rußland, der ganzen internationalen Judenbande, den extremsten Kommunisten Unterschlupf und Zuflucht gewährt. Einige Millionen Menschen hätten nicht sterben müssen, wenn die eidgenössische Polizei nicht vor dem ersten Weltkrieg jahrelang die nihilistischen und bolschewistischen Verschwörer in Zürich und Genf geduldet hätte, sondern diese Verbrecher an der Menschheit, die ganze Judenkolonie um Lenin samt ihrem Oberhaupt ausgeschaltet hätte.

Das Asylrecht der Schweiz ist also nicht so ganz harmlos — der politische Flüchtling kann nicht nur ein anständiger Mann sein, der lediglich das Unglück hat, daß seine ehrenwerte Richtung nun einmal im politischen Kampf unterlegen ist, sondern er kann auch ein Weltbrandstifter sein. Die Schweizer Praxis hat in diesen Dingen nie klar unterschieden, sie unterscheidet sich heute nicht klar. Was man dem Schweizer Asylrecht vielmehr heute vorwerfen muß, ist die Tatsache, daß es nicht etwa nur armen Teufeln aus diesem oder jenem Lande, die nun einmal das Unglück gehabt haben, zu bestiegen Partei zu gehören. Zufucht gewährt, sondern ausgesprochenen internationalen Galgenvögeln, Brandstiftern dieses Krieges und politischen Intriganten die Möglichkeit gibt, innerhalb Europas weiter da zu sein, sich entweder einzugraben oder gar noch geistige und politische Aktivität zu entfalten.

Unser Erdteil wird jetzt aufgeräumt, er wird in eine neue Ordnung gebracht, aus der, wie wir hoffen, ein langandauernder Frieden hervorgehen soll. Es geht dabei nicht an, daß die alten Keime der Zersetzung sich auf einem bestimmten Platz noch weiter betätigen können und unterirdisch weiterwühlen. Mindestens eine restlose Ausschaltung aller in ihr Asyl aufgenommenen Emigranten aus jeder politischen und propagandistischen Tätigkeit im weitesten Umfang müßte man von der Schweiz erwarten. Sie kann die Aufsicht über diese Leute gar nicht straff genug führen. Und auch dann bleibt es immer ein Mißstand, daß ein Land im Herzen Europas gewissermaßen einen Müllhaufen besitzt, in dem die alten Mikroben der Zersetzung weitergedeihen können. Daß die Schweizer selber recht schlechte Erfahrungen vor allem mit den jüdischen Flüchtlingen gemacht haben, darf man nebenher feststellen. Sie werden gut tun, auf diese Frage ein sehr aufmerksames Auge zu halten. Sie wird ihre Position innerhalb Europas in nicht geringem Maße beeinflussen.

Prof. Dr. Johann von Leers

RAD-Einheit spendete 68 356 RM

Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums eine 50 Mann starke Abordnung des Reichsarbeitsdienstes aus dem Osten, die sich im Fronteinsatz besonders ausgezeichnet hat.

Mit Worten herzlichen Dankes für die dem Reichsarbeitsdienst zuteil gewordene Ehrung überreichte dabei Obergeneralarbeitsführer Dr. Becker Dr. Goebbels im Namen des Reichsarbeitsführers die von einer im Osten eingesetzten RAD-Einheit gesammelte Summe von 68 356 RM für das Kriegswinterhilfswerk.

Ehrung der Weimarer Dichterfürsten

Weimar, 12. Okt. (HB-Funk)

Vor dem Staatsakt in der Weimarerhalle, der Krönung und Abschluß des deutschen Dichtertreffens und der Tagung der europäischen Schriftstellervereinigung war, und auf dem Reichsminister Dr. Goebbels seine grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben des Dichters im Krieg und das Buch als geistige Waffe der Nation machte, ehrte der Reichsminister zum Andenken unserer großen Dichterfürsten, die Weimar für alle Zeit zu einem geistigen Mittelpunkt der Kulturnationen gemacht haben, durch eine Kranzniederlegung in der Fürstengruft vor den schlichten Särgen, die die Überreste Goethes und Schillers bergen.

Ohrfeigen für Sumner Welles aus Südamerika

Chiles Präsident vertagt seinen Besuch in Washington / Argentinien und Chile protestieren in USA

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 12. Oktober.

Am 450. Jahrestag der Entdeckung Amerikas, an dem die hispanische Welt den „Dia de la raza“ begeht, haben sich die beiden weißen Länder Südamerikas in scharfer Form gegen Yankee-Beleidigungen gewandt. Roosevelt erklärte zum Kolombus-Tag, die Nordamerikaner kämpften nicht nur für die eigene Freiheit, sondern auch für die Befreiung anderer. Ein amerikanischer Sieg werde der Sieg für die unterdrückten und versklavten Völker in aller Welt sein. Aus Chile und Argentinien klingt nun eine Antwort, so deutlich, wie das diesen unter wirtschaftlichem und politischem Druck der USA stehenden Völkern überhaupt nur möglich ist.

Die beleidigende und aggressive Rede, die der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles am vergangenen Donnerstag hielt, wobei er den beiden neutralen Staaten Argentinien und Chile die Schuld für die nordamerikanische Ohnmacht gegen die deutschen U-Boote zuschiebt, sicherlich um mit dieser Anschuldigung eine neue Offensive ge-

gen die Neutralität dieser Länder zu eröffnen, hat zu einem Protestschritt sowohl Argentinien wie Chile in Washington Anlaß gegeben. Außerdem hat der chilenische Präsident Roosevelt in einer Botschaft mitgeteilt: „Ich sehe mich zu meinem Bedauern gezwungen, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß kürzlich in den USA in Umlauf gesetzte Nachrichten bezüglich der internationalen Haltung meines Landes, mich zwingen, den Besuch zu vertagen. Sie können versichert bleiben, daß dies in keiner Weise den Entschluß meiner Regierung ändert, mit den anderen Schwesterrepubliken Amerikas auch weiter für die Verteidigung des Kontinents zu arbeiten.“ Die Reise des Präsidenten nach Amerika sollte auf Einladung Roosevelts am 15. Oktober beginnen.

Amerikanisch kontrollierte Sender Columbiens setzten das Gerücht in die Welt, der chilenische Außenminister Jarpa habe demissioniert. Diese Hoffnungen der Nordamerikaner, daß es zu einem Konflikt in der chilenischen Regierung wegen der Außenpolitik kommen würde, hat sich nicht erfüllt. Der Außenminister selber hat die USA-Meldun-

gen demontiert und alle ernstzunehmenden Zeitungen des Landes stehen hinter der Politik der Regierung. Der argentinische Protest gegen die Äußerungen Sumner Welles ist in mündlicher Form direkt gegenüber dem Unterstaatssekretär durch den argentinischen Botschafter in Washington zum Ausdruck gebracht worden. Chile hat dies in einer offiziellen Note getan. Im chilenischen Protest wird unterstrichen, daß die Auslassungen wenige Tage vor der Abreise des Präsidenten Rios zu einem Freundschaftsbesuch gemacht wurden. Die Auslassungen verletzen die Würde Chiles, das deshalb energisch beim Präsidenten der USA protestierte.

Aus einem argentinischen Kommuniqué ersieht man, daß der argentinische Botschafter Sumner Welles aufgefordert hat, „die Tatsachen zu konkretisieren, die ihn zu seinen Äußerungen veranlaßt haben könnten“. Herr Welles tat dies nicht, sondern entschuldigte sich „mit militärischen Gründen“.

Mußten amtliche chilenische und argentinische Persönlichkeiten ihre Empörung über die Yankees in diplomatisch gemäßigten Formen gießen, weil sie es aus wirtschaftlichen Gründen mit Washington nicht verderben dürfen, so haben private Persönlichkeiten die wahre Sachlage um so deutlicher aussprechen können. Der Vorgänger des chilenischen Präsidenten Rios, der bis zum Eintreffen einer Entschuldigung von Sumner Welles nicht nach Washington reisen will, Expräsident Arturo Alessandri, hat den Gefühlen der Chilenen in einem Artikel Ausdruck gegeben, den die großen chilenischen Zeitungen am Montag veröffentlichten. „Ich protestiere als Chilene aufs energischste gegen den ungerechtfertigten und beleidigenden Angriff auf Chile durch die Bostoner Rede Sumner Welles.“ Chile verdient den Vorwurf nicht, da es seine eigenen Interessen wahren muß, man muß sehr ungerecht, unverständig und wenig wahrheitsliebend sein, wenn man Chile wegen des in Ausübung seiner Landeshoheit und Verteidigung seiner nationalen Würde nicht erfolgten Abbruchs der Beziehungen unter die Feinde der Alliierten einreihen will. Die nationale Würde verbietet uns, auf Befehl eines fremden stärkeren Landes Entschlüsse zu fassen. Welles' Beschuldigung, Chile habe dem Feind gegen USA zur Verlenkung nordamerikanischer und englischer Schiffe Hilfe geleistet, stellt einen Gipfel der Ungerechtigkeit dar, der uns mit Bitterkeit erfüllt. Die Anschuldigung verdient als lächerlich bezeichnet zu werden, sie verrät schlechte Absicht, stellt einen Versuch dar, kritische Kreise gegen Chile aufzuheizen.“

An diesem Tag der Rasse hat die argentinische Regierung stärker noch als zuvor ihre geistige, politische und wirtschaftliche Verbundenheit mit dem Mutterland Iberoamerikas, Spanien, betont. Zwischen dem argentinischen und spanischen Außenminister wurden am Montag Ansprachen gewechselt, die der Rundfunk Spaniens und Argentinens verbreitete. Die gemeinsame Abstammung und das gemeinsame Denken und Fühlen wurden darin gefeiert. Die argentinische Regierung ließ Spanien ein Monument übergeben, das Argentinien und Spanien versinnbildlicht und so sichtbar Ausdruck der Freundschaft dieser beiden Völker darstellt. Es ist die Antwort, die man in Argentinien Roosevelt, der Südamerika von jeder Verbindung mit Europa abschneiden will, zu geben hatte.

20 000-Tonner versank

Rom, 12. Okt. (HB-Funk)

Stefani gibt bekannt, daß es sich bei dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag als versenkt gemeldeten 20 000 BRT großen englischen Dampfer nicht um das Schiff „Ironside“, sondern um ein anderes Schiff „Oronsayde“ handelt.

Schwere Bomben auf Sunderland

Berlin, 12. Oktober. (HB-Funk)

In der Nacht zum 12. Oktober bombardierten nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht deutsche Kampfflugzeuge bei guten Sichtverhältnissen den bedeutenden Versorgungshafen Sunderland an der Ostküste Großbritanniens. Gegen 22 Uhr erschienen die ersten deutschen Flugzeuge über der Mündung des Wear-Flusses, an dessen beiden Ufern sich die Stadt Sunderland hinzieht. Sofort legten zahlreiche Flakbatterien heftiges Störfeuer über das Hafengebiet. Die Kampfflugzeuge überflogen jedoch die Flaksperrn und warfen schwere und schwerste Bomben auf Werften, Schiffsplätze und andere kriegswichtige Einrichtungen im Stadt- und Hafengebiet. Von den knapp eine Stunde dauernden Luftangriffen kehrten alle eingesetzten Kampfflugzeuge zu ihren Startplätzen zurück.

London erteilt strenge Verwarnung

Genf, 12. Okt. (HB-Funk)

Die englische Regierung sah sich gezwungen, eine amtliche Untersuchung über die Arbeitsleistung in den englischen Häfen vorzunehmen. Ursache dafür ist der starke Rückgang in der Abfertigung der Schiffe im Verlauf der letzten Monate.

Nach Angabe des „Daily Herald“ blieb die Entladung und Beladung von Schiffen so erheblich hinter der Vorabrechnung zurück, daß mehrfach für einen Geleitzug bestimmte Fahrzeuge diesem nicht mehr rechtzeitig angeschossen werden konnten und zurückbleiben mußten. In einem nordöstlichen englischen Hafen erhielten die Gewerkschaftsführer eine strenge Verwarnung, in Zukunft stärker auf die Arbeitsdisziplin der ihnen angeschlossenen Mitglieder zu achten. „Daily Herald“ nennt das „einen sensationellen Zwischenfall“; denn es sei das erste Mal, daß Gewerkschaftsführer eine amtliche Verwarnung erhalten hätten.

Eingeschlossene Sowjets im Kaukasus vernichtet

Bombardierung der Flugplätze Malta fortgesetzt / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die an der Straße nach Taupse eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. In harten Gebirgskämpfen sind damit die Masse einer sowjetischen Garde-Division sowie Teile einer Gebirgsschützen-Division zerschlagen, über vierhundert Kampfanlagen genommen und zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute eingebracht worden. Die Säuberung des urwaldartigen Geländes von letzten Widerstandsnestern ist noch im Gange.

Südlich des Terek scheiterten Gegenangriffe des Feindes unter hohen Verlusten.

In Stalingrad wurde eine feindliche Gruppe aufgerieben. Artillerie des Heeres versenkte ein größeres Wolgaschiff. Kampfliegerkräfte setzten die Zerstörung wichtiger Bahnstrecken ostwärts der Wolga fort.

An der Don-Front wiesen die verbündeten Truppen mehrere örtliche Angriffe und Übersetzversuche der Sowjets ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Späh- und Stoßtruppunternehmungen zahlreiche Kampfanlagen des

Feindes mit ihren Besatzungen vernichtet. Ostlich von Leningrad wurden die letzten Reste der über die Neva vorgedrungenen Sowjetkräfte über den Fluß zurückgeworfen.

Deutsche Kampfliegerverbände setzten am gestrigen Tage die Bombardierung der britischen Flugstützpunkte auf der Insel Malta fort. Ausgedehnte Brände in Abstellplätzen und Flugzeugboxen wurden beobachtet. In Luftkämpfen über der Insel brachten deutsche Jäger drei britische Jagdflugzeuge zum Absturz, zwei weitere wurden durch Besatzungen von Kampfflugzeugen abgeschossen.

Aus britischen Flugzeugverbänden, die gestern bei Tage in großen Höhen gegen die nordfranzösische und holländische Küste vorstießen, schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge heraus.

Bei Tagesstörflügen einzelner britischer Flugzeuge über nord- und westdeutschem Gebiet hatte die Bevölkerung geringe Verluste. Über der Nord- und Ostsee wurden drei britische Flugzeuge bei Nacht abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht eine bedeutende Hafenstadt in Nordostengland mit guter Wirkung an.

Churchill sprach und schimpfte in Edinburgh

Schiffsverluste „im wesentlichen“ ausgeglichen / Billige Beruhigungspillen

Stockholm, 12. Oktober. (Eig. Dienst)

Die durchaus nicht als rosig zu bezeichnende Stimmung des englischen Volkes veranlaßte Winston Churchill, in Edinburgh eine halbstündige Rede zu halten, in der er den Horizont für England mit billigen Prophezeiungen und durchsichtigen Beschönigungen der Gegenwart etwas hoffnungsvoller zu färben versuchte. So sehr er auch dabei wieder den Mund voll nahm, gelang es ihm doch nicht ganz, den Eindruck zu verwischen, daß die Kriegsbilanz nach wie vor für England überwiegend negative Ergebnisse aufweist. Der Optimismus des britischen Premier nahm sich besonders eigenartig aus, als er sich bemühte, das düstere Bild der Seekriegslage aufzuhellen.

Selbst er, der Rekordlügen, wagte dabei nur zu behaupten, daß die Handelsschiffsverluste in den letzten Monaten durch die Neubauten „im wesentlichen ausgeglichen“ worden seien. Diese für einen Churchill ungehörig matt klingende Lüge läßt Schlüsse darüber zu, wie gesteigert ernst gerade die Seekriegslage für Großbritannien durch die letzten deutschen Rekordversenkungen geworden sein muß.

Churchill stellte sich dann völlig hinter

die barbarischen Methoden der Engländer bei der Behandlung deutscher Kriegsgefangener. Nach neuen Verunglimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer kündigte er an, daß er „einem Mann wie Hitler gegenüber keinerlei Weichheit mehr zeigen“ wolle, auch nicht in der Frage der Kriegsgefangenen, da sonst noch weitere deutsche Scheußlichkeiten zu erwarten wären. Unter den Zuhörern, die dem britischen Premierminister für diese Beleidigungen Deutschlands und die absurde Verdrehung des wirklichen Tatbestandes in der Kriegsgefangenenfrage lärmenden Beifall zollten, befand sich auch der amerikanische Botschafter Winant.

Zur Kriegslage wußte Churchill nur ein paar anerkennende Worte für die Verteidiger Stalingrads abzugeben. Auf die letzten Forderungen Stalins ging er mit keinem Wort ein, aber er behauptete dafür dreist, daß die „Sowjetarmee nicht nur nicht geschlagen, sondern völlig intakt sei“. Stalin dürfte darüber anderer Ansicht sein, sonst hätte er sich nicht zu seinem sensationellen Schritt entschlossen, die plutokratischen Verbündeten endlich zur Einhaltung ihrer Unterstützungsversprechungen zu zwingen.

Neues in wenigen Zeilen

Der Führer an Dr. Tiso. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zu seinem Geburtstag am 13. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Ritterkreuze. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Kuttscha, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader; Oberleutnant Stry, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Generalleutnant Erwin Jaenecke, Kommandeur einer Infanteriedivision; Major Wilhelm Knecht, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Konrad Lyhma, Batallionsführer in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Klaus Hilgemann, Chef der Infanteriegeschützkompanie eines Infanterieregiments; Oberfeldwebel Ernst Kruse, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment; Obergefreiter Fritz Faust in einem Infanterieregiment.

Laval empfing Darlan. Am Sonntag empfing Pierre Laval den Oberbefehlshaber der französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte, Admiral Darlan, zu einer Besprechung.

Japaner versenkten USA-Tanker. Nach einer nordamerikanischen Meldung versenkte ein japanisches Unterseeboot an der USA-Westküste einen nordamerikanischen Tanker. Der Dampfer ging in Flammen auf. Die Besatzung konnte sich retten.

Smuts für die Juden. Nach einer Reuter-Meldung sprach der südafrikanische Ministerpräsident Smuts am Montag die Hoffnung aus, daß „die gegenwärtige Weltkrise einen großen Schritt auf die Verwirklichung des zionistischen Gedankens mit sich bringen würde“. In einer Depesche an die zionistische Organisation von Amerika anlässlich ihres Jahreskongresses erklärte Smuts unter anderem: „Eine stabile Nachkriegsordnung muß den Juden Freiheit und Gleichheit bringen.“

Zwei Fahrkarten für eine Reise. Die iranische Eisenbahnverwaltung hat die Personentare mit Wirkung vom 17. Oktober verdoppelt. Bis die neuen Fahrkarten fertig sind, wird jeder Reisende zwei Fahrkarten lösen müssen.

Neue Zwischenfälle in Nordirland. Über neue Zwischenfälle in Nordirland berichtet „Dagens Nyheter“ aus Belfast. Danach bewachten seit Sonntag britische Truppen mit Gewehren und Maschinengewehren die westlichen Zufahrtsstraßen von Belfast. Man habe erfahren, daß die IRA einen Angriff auf britische militärische Einrichtungen plante.

Schlachtschiff wird verschrottet. Das USA-Flottendepartement gibt bekannt, daß das historische Schlachtschiff „Oregon“ zugunsten der nationalen Metallsammlung verschrottet werden soll. Der Oberbefehlshaber der „Großen Armee der Republik“ J. G. Dumser hat eine Anordnung unterzeichnet, nach der alle Kanonenkugeln und Metallornamente von den Gräbern der Kriegsveteranen in Amerika gesammelt und eingeschmolzen werden sollen.

Kuba und die Sowjetunion. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und der Sowjetunion ist von dem kubanischen Premierminister Ramon Zaydin bekanntgegeben worden. Vom nächsten Jahre ab sollen die diplomatischen Vertretungen Kubas in England, Brasilien und Argentinien zu Botschaften erhoben und Gesandtschaften in Kanada, Paraguay und Bolivien eingerichtet werden.

Auch Neuseeland verzichtet in China. Anlässlich des chinesischen Nationalfestes erklärte der neuseeländische Ministerpräsident, Peter Fraser, daß auch Neuseeland auf alle seine in China erworbenen Rechte verzichtet, die mit der Souveränität Chinas nicht vereinbar seien.

Gr

Dien

Der

Es ist

wenn Sie

den Kopf

benwürd

meine M

Aber wah

gleich me

treffen, w

welche V

bekannt

hätte...

Hand a

ergeht es

auf erchl

beugt

Ohren

Collos

flüstert p

Auswahl

links im

Diese A

dige Art

Werbung

neckliche

denkt man

szenen: „A

kündigung

laufenden

Man laus

genden U

effekte w

aber nein

gespräch.

Böswicht

beinahe t

hätte, nu

edle jung

das kann

gungen si

auch sich

kum. In

aller Opt

siehe, er

v gins l

rät den

Scheuerp

und Kess

in allen

Nachbar

aber er

sind wie

Spielregel

unwahrs

wie mit d

hammer

Die Ne

Das Th

gießer

Altertums

lich: „Fr

Sieben St

wende mi

ben nach

zung dr

in unsei

Neckar-

Existenz

geführt w

was von

lern. Jetz

früher un

war, tate

triebene A

der Autob

recht die

In Lad

die Spure

konnte m

weisen. A

liegen un

Gropengie

ja größte

kantscha

Weg über

und Gerä

In der G

nachweise

oft den r

— und a

allerding

streckt b

Gebiet in

viel späte

unter ein

genug wa

Macht z

Die za

Verdunk

Lampert

teilt mit,

stättend.

Pfarrgasse

72. Lebens

Heim geb

ehrenkreu

amt würd

Eintragung

schließung

Heidelbe

Neckarelz

Karlstor u

unbesetzte

wird ab 2.

Tauberbr

Meinhard,

in Tauber

Dienstfahr

von Gerla

torrad ver

berbischof

Zeit seines

Straßbur

masbrücke

lichen Le

Arme und

war in 17

Bübere Sa

brücken b

tel des a

häusener

Der Effekt mit dem Holzhammer

Es ist zweifellos ein origineller Einfall, wenn Sie jemand mit einem Holzhammer auf den Kopf dröhnen, um ihm anschließend Lebenswörter zu erklären...

Hand aufs Herz: vor manchen Werbefilmen ergeht es mir so ähnlich. Man ist irgendwie auf erschütternde Darlegungen gefaßt: Er beugt sich flüsternd zu ihren kleinen rosigen Ohren...

Diese Art, den Filmzuschauer auf heftig-rührende Art in die suggestive Klemmzange der Werbung zu nehmen, hat etwas von einem neckischen Gesellschaftsspiel an sich. Erst denkt man angesichts einer zärtlichen Salon-Szene: „Aha, das ist der Vorspann, die Ankündigung des demnächst in diesem Hause laufenden Hauptfilms mit Marokka Rit...“

Die Neckarsweben — unsere Ahnen

Das Thema, das sich Prof. Dr. Gropengießer für seinen Vortrag im Mannheimer Altertumverein gestellt hatte, lautete wörtlich: „Frühgermanen im Oberrheingebiet“.

In Ladenburg, dem alten Loboduum, sind die Spuren unverkennbar — bei Seckenheim konnte man sogar eine ganze Siedlung nachweisen. Auch anderswo; aber diese Stätten liegen uns naturgemäß besonders nahe.

Verdunklungszeit: von 19.40—7.10 Uhr

Kurze Meldungen aus der Heimat

Lampertheim. Der Verein der Hundfreunde teilt mit, daß am 17. Oktober eine Hundepfunde stattfindet. — Der invalide Sebastian Wegerle 2, Pfarrgasse 11, begeht seinen 84. Geburtstag.

Heidelberg. Der auf der Strecke Heidelberg-Neckarzell zwischen den Bahnhöfen Heidelberg-Karlsruher und Schlierbach-Ziegelhausen gelegene unbesetzte Haltepunkt Jägerhaus-Wolfsbrunn ist ab 2. November geschlossen.

Tauberbischofsheim. NSFK-Obersturmführer Meinhart, der am Aufbau der Fliegergruppen im Taubergau stark beteiligt war, ist auf einer Dienstreise tödlich verunglückt.

Sträßburg. Am 8. Oktober wurde an der Thomasbrücke in Sträßburg der Rumpf einer männlichen Leiche aus der Ill gelandet. Hals mit Kopf, Arme und Beine waren abgetrennt.

Goethe und die bildende Kunst

Beginn der Vortragsreihe der Mannheimer Kunsthalle

Die vorweihnachtliche Vortragsreihe der Mannheimer städtischen Kunsthalle, die am Sonntag Direktor Dr. Passarge mit dem Hinweis darauf eröffnete, daß mit ihr ein aus privaten Bemühungen entstandenes Mannheimer Bildungsinstitut in sein dreißigstes Jahr eintritt, ist der deutschen Kunst der Goethe-Zeit gewidmet.

Im einzelnen legte Benz in einem sprachlich reif ausgearbeiteten Vortrag Goethes Verhältnis zu den Stilwandlungen in der Kunst und ihren ausgeprägten Vertretern dar.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Genußreiche Stunden für unsere Verwandten

Genußreich waren sie in jeder Hinsicht. Für Auge, Ohr und Magen. Dafür hatte sich die Mannheimer Fleischer-Innung mit allen Mitteln eingesetzt.

Nurmi vom Badnerland lief beste Zeit!

Zum Abschluß ihrer Sommerarbeit veranstaltete die Mannheim-Ludwigshafener Ortsfachschaft für Windhundliebhaber auf der Kurvenbahn des Herzogenriedparks ein Windhundrennen, bei dem es vor zahlreichen Zuschauern um den Goldenen Kranz der Ortsfachschaft ging.

er nicht doch zum Maler berufen sei, mit Studien bei Adam Friedr. Oeser zum Zeichner des unmittelbaren Naturerlebnisses, der momentanen Impression wurde (der er dann zeitweilig blieb), zugleich aber die Theorie des Klassizismus aufnahm, sich der nordischeren Dämonie und Phantasiefülle Joh. Heinrich Füllis entfremdete und dann im deutschen Rom-Kreis der Tischbein, Kaufmann, Hackert zum Verfechter des klassischen Idealismus im Figürlichen wie in der Landschaft wurde.

So rundete sich in Benz' Darlegungen das Wechselspiel der Einflüsse, jener Goethes auf die bildende Kunst und jener der bildenden Kunst auf Goethes Anschauungen.

Luftwaffenkonzert am 18. Oktober im Rosengarten

Luftwaffenkonzert am 18. Oktober im Rosengarten. Große Überraschungen werden der Hörer harren. Die historischen Marsche werden illustriert werden. Landsknechte und Gardien werden zu neuem Leben erstanden.

Vom Planetarium. Die Lichtbildvorträge der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik“

Vom Planetarium. Die Lichtbildvorträge der Reihe „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin und Technik“ wechseln von Mitte Oktober ab wöchentlich mit Vorträgen der Reihe „Geheimnisse des Lebens“.

Mit dem EK II wurden die Brüder Ulf, Karl Ried und Oberstg. Guido Ried, Lädenburg a. N., Silkenstraße 5, und Ulfz. Kurt Bauer, Ludwigshafen, Schillerstr. 1, ausgezeichnet.

Grüße erreichten das „IB“ von Jgsh. Robert Schneider. Wir gratulieren. Seinen 36. Geburtstag konnte Bernhard Zeh, Iversheim, Hermann-Göring-Str. 24, feiern.

Das Fest der Silberhochzeit konnten die Eheleute Gustav Eberle und Frau Margret geb. Scholz, Neu-Herrnsheim, Hermannstraße 46, feiern.

Am Erinnerungstag des Kärntner Volkes an das stolze Bekenntnis ihres Deutschtums berief der Sportführer von Kärnten, Ernst Kollenz, die Amtswalter des NS-Reichsbundes für Leibesübungen zu einer Sondertagung nach dem Walfensaal im Klagenfurter Landhaus ein.

Westmark gegen Baden im Ringen

Der erste der beiden Ringer-Vergleichskämpfe zwischen den Sportgauen Westmark und Baden in Neunkirchen wurde von der Westmark mit 4:3 verdient gewonnen.

Moselland gegen Baden

Für den Fußballvergleichskampf, den Moselland und Baden am 25. Oktober in Luxemburg veranstalteten, haben die beiden Gauen ihre Auswahlmannschaften bereits wie folgt namhaft gemacht:

Sport in Kürze

Rumänien und Kroaten bestritten in Bukarest vor 20 000 Zuschauern einen Fußballländerkampf. Das Treffen endete 2:2 (1:2).

Spätling Kürbis

Während die letzten Tomaten spärlich in der kühler werdenden Sonne reifen, wuchert es noch üppig und goldgelb dahinten im Gartenwinkel, verborgen im Gras unter Blättergeranke.

Von jeher kennen wir die Kürbisse süßsauer eingemacht. Wir verwenden dazu 1 kg Kürbisstückchen, 1/2 Liter Essig, 1/2 Liter Wasser, 400—500 g Zucker, evtl. Zitronenschale oder Stangenzimt.

Vor allem aber können wir mit dem Kürbis unser Mus strecken. Kürbis, Apfel, Birnen, Zwetschgen zu gleichen Teilen gibt eine vorzügliche Marmelade.

Außerdem können wir Kürbiskuchen backen. Wir brauchen dazu nur 300 g Mehl, 100 g Zucker, 250 g Kürbis und 1/2 Backpulver, wenn wir haben, Zitronen- oder Orangenschale.

Festlich begangener Herbst

Humor ist nicht im geringsten rationiert. Von dieser Erkenntnis hat der „Feuerio“ entschieden profitiert. Also zog er ein Herbstfest auf, das im besonderen für die Frauen der zur Wehrmacht eingezogenen Mitglieder bestimmt war.

Lasset uns ausatmen, ehe wir zu den Vertretern der Pfälzer Belange kommen. Fellhauer sagte ein Gedicht zum Lobe unserer Vaterstadt auf, Else Ette zeigte sich in der schweren Kunst der Stimmungsmacherin wohlverfahren.

Der Reichssportführer in Klagenfurt

Großzügiger Ausbau der Kärntner Sportanlagen

Am Erinnerungstag des Kärntner Volkes an das stolze Bekenntnis ihres Deutschtums berief der Sportführer von Kärnten, Ernst Kollenz, die Amtswalter des NS-Reichsbundes für Leibesübungen zu einer Sondertagung nach dem Walfensaal im Klagenfurter Landhaus ein.

Wehrmannsgewehr vor dem Titelverteidiger Walter Gehmann (Karlsruhe). Der Sieger schloß 500 Ringe. Die Mannschaftsmehrfachheit fiel an die Schützengesellschaft Zella-Mehlis.

Moselland gegen Baden. Für den Fußballvergleichskampf, den Moselland und Baden am 25. Oktober in Luxemburg veranstalteten, haben die beiden Gauen ihre Auswahlmannschaften bereits wie folgt namhaft gemacht:

Moselland: Lahure; Schaefer, Weller; Feller II, Baden, Klee; Kremer, Rasseinberg, Reuter, Gauchel, Aurendik.

Baden: Speck (VfB Mühlburg); Schneider, Kleber (beide SV Waldhof); Müller, Rohr, Lohrbacher (alle VfR Mannheim); Schwab, Danner (VfR Mannheim); Erb (SV Waldhof), Lutz, Striebing (beide VfR Mannheim).

Der „Keitel-Preis“ bei den deutschen Schießmeisterschaften in Berlin wurde von Bayern vor Berlin, Thüringen und Westfalen gewonnen.

Der „Keitel-Preis“ bei den deutschen Schießmeisterschaften in Berlin wurde von Bayern vor Berlin, Thüringen und Westfalen gewonnen.

Bei den Meisterschaften im Schießen in Berlin-Kaulsdorf gewann am Sonntag Richard Greiner (Zella-Mehlis) die Meisterschaft mit dem

Zweimal Fischen im Norden / Von Eugen Kusch

In Stockholm

Zu den vielen kleinen Dingen, die das Wesen und die Duft der Mälärstadt ausmachen, gehört nicht zuletzt eine Anzahl plump geformter Boote mit Netzen, die tagsüber wartend am Ufer vertaut liegen. Auch dies Ufer ist eine Besonderheit, ein nicht zu unterschätzender Bestandteil Stockholms, schon allein deshalb, weil es viel Verkehrsstraßen in sich schließt. Wer zum Parlament eilt oder ins Geschäft auf Süden, der fängt immer einen Blick auf von abfahrenden Schiffen, von den zwischen flüchtigem Wasser und einem schmalen Streifen hellen Sandes sich munter tummelnder Möwen, von Netzen, die im Gegenlicht wie taunasse Spinnweben glitzern können.

Die Maschengebilde, die den kleinen Strömungen, eine Heringsart, einfangen sollen, sind über ein umfangreiches Drahtgestell gespannt und laufen nach unten spitz wie ein Kegel zu; ihrer ziemlichen Größe wegen werden sie durch eine Übersetzung betrieben. Die Leute wissen sehr wohl, daß der Strömung seine Wanderzeiten hat und besonders bei Nacht eingeholt wird, aber immer, wenn bei Sonnenschein jemand das Hebelwerk wie spielend in Bewegung setzt, bleiben oben die Leute in Erwartung zappelnder Beute stehen.

Es ist dann stets das gleiche freundliche Schauspiel: Langsam senkt sich das Netz in die Tiefe und verharrt ein paar Minuten, um das Seegetier hineinzulassen, dann wird das Ganze schwerfällig heraufgewünscht. Zuerst zeigt sich das Gestell und nun kommt — die Spannung wächst bereits — Knoten um Knoten die Petrischnur zurück. Und was liegt auf dem Grunde? Eine Apfelsinenschale, ein Stückchen Papier, und wenn es hoch kommt, auch einmal ein junger dummer Fisch, der das erforderliche Längenmaß noch nicht besitzt und darum ins nasse Element zurückgeworfen wird, damit er's ein andermal besser macht. Enttäuscht gehen hundert Passanten weiter. —

Mannheim führte Gobineaus Werk auf

Vor seinem Buch über die Rassen stand man „ratlos wie vor einem Rätsel“

Der bekannte Rassenphilosoph starb heute vor 60 Jahren.

Arthur Graf Gobineau, der große Rassenphilosoph, der auch ein Dichter, Historiker, Bildhauer und Diplomat war, in seinem Vaterlande schnell unverdienter Vergessenheit anheimfiel, hat in Deutschland, allerdings auch erst etwa ein Jahrzehnt nach seinem Tode, Anerkennung, dann aber sehr bald so bedeutende Anhängerschaft gefunden, daß sich in Freiburg i. B. eine Gobineau-Vereinigung bildete, die die Verbreitung fand. Dieser ungewöhnliche Franzose vertrat mit kraftvoller Unparteilichkeit und durchdachter Begeisterung die Lehre, daß „das durch die Völkerwanderung in alle Gauen getragene germanische Blut den Kitt der ganzen heutigen Kulturwelt bilde, daß das Germanische als Herd und Hort der besten schöpferischen Kräfte, als Quelle der höchsten produktiven Leistungen in den meisten Kulturvölkern, selbst in den romanischen und slawischen, fortwirke. Er hat diese Lehre in eine systematische Weltanschauung von weitem Gesichtskreis eingeordnet und dabei die germanische Kultur gegen die orientalistisch-hellenistisch-semitisierte Zivilisation gestellt.

Im Jahre 1854 lernte er in Frankfurt a. M. als französischer Legationssekretär Bismarck kennen, als dieser preußischer Gesandter beim Bundestag war; er schrieb damals einem Freunde: „Der wird in der deutschen Geschichte noch von sich reden machen.“ Richard Wagner besuchte er in Bayreuth im Jahre 1881 und begleitete ihn nach Berlin, um im „Ring der Nibelungen“ das Ideal seiner Gedanken über Rasse, Helden und Götter zu finden.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

Still und behutsam wollen wir einen Menschen begleiten, wollen versuchen, die Triebkräfte zu erkennen, die ihn zum Manne reifen lassen. In Kortendieck, einem oststeirischen Bauerndorf, lächelten die Leute mitteilend über ihn oder rümpften abfällig die Nase, und als er zwei Jahre später, umgeben von ewigen Wogen, auf der Mole von Le Havre stand und an Sabine und die Heimat dachte, nannten Tausende stolz seinen Namen.

1. Fast alle Kortendiecker waren auf den Beinen und gaben Ursel Grewe das letzte Geleit nach dem Friedhof. Ihr Geschick hatte die Herzen gerührt, und wer noch Herr seiner Glieder war und einen schwarzen Rock sein eigen nannte, hatte sich durch das rauhe und regnerische Herbstwetter nicht von seiner Pflicht zurückhalten lassen. Das, was geschehen war, hatte sich in der Menschenwelt schon so oft ereignet, auch wohl in Kortendieck, aber besondere Umstände waren schuld daran, daß im Dorf kein Haus war, wo man die junge Tote nicht ehrlich bedauert hätte.

Ursel Grewe hatte bei dem Erbhofbauern Leppin fleißig ihren Dienst getan, was man ihr um so höher anrechnen mußte, als sie in der Stadt groß geworden war und Landarbeit darum nicht gekannt hatte. Zudem war sie eine Waise; keine sorgliche Hand hatte sie durch des Lebens Dickicht geführt. Vielleicht war dies der Grund gewesen, weshalb Frau Martha Leppin sie nicht hatte hüten können.

Den Frauen, die bei der Tanzfestlichkeit im Vorsommer von ihren Wandbänken dem Jungvolk zugeschaut hatten, war es damals schon aufgefallen, mit welcher Hingabe, um

In Hammerfest

Motto: „Die Angel wird zum Zauberstab, zur wahren Wünschelrute.“ Am Landungsteg, wo man zwischen bemoosten Balken hindurch bis auf den grünen Meeresgrund hinuntersehen und so die See ihrer letzten Geheimnisse entkleiden kann, steht ganz allein ein kleines Mädchen. Es hat aus der winzigen Schürzentasche eine Scheibe Brot gezogen und speißt nun ein Stückchen davon an die abgegebene Spitze einer Sicherheitsnadel. — Die läßt sie jetzt ins Wasser, mit einer Schnur, so dick, daß sie den Fischen auf weite Sicht zur Warnung dienen kann. Es lohnt sich eigentlich kaum, einer solchen Torheit zuzusehen, aber man tut es dennoch, weil das Kind so munter in seinen Bewegungen ist, daß die fachsblonden Rattenschwänzchen zu beiden Seiten des zarten Gesichts gar nicht zur Ruhe kommen. Und schon sieht man mit Beschämung, wie die Kleine aller Voraussicht zum Trotz ein glitzerndes Tierchen herauszieht, Gelassen („ohne vor Triumph zu turkeln“, sagt Morgenstern) nimmt sie die federleichte Beute vom Strick, reißt

Beethoven-Konzert mit Branka Musulin

Beginn des neuen Musikwinters in Ludwigshafen

Nur selten wird man auf dem relativ engen Raum der beiden Nachbarstädte Mannheim und Ludwigshafen innerhalb einer Woche allein drei Klavierkonzerte von Beethoven hören. Aus der Folge der Eröffnungskonzerte des neuen Winters ergab sich, da Ludwigshafen den ersten städtischen Sinfonieabend ganz Beethoven widmete, eine Art Beethoven-Zyklus. Er hatte den Vorzug, absichtslos zu sein und sprach darum um so stärker für die Zeit- und Volksnähe von Beethovens sinfonischem Werk. Von seiner nordischen Lebens- und Weltanschauung erkannte einst schon Bettina von Arnim, wie man aus einem Briefe an Goethe

Als er in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sein geniales Werk über die Ungleichheit der menschlichen Rassen veröffentlichte, blieb es völlig unbeachtet. Kein Mensch wußte damals, was eine solche Betrachtung sollte. Man stand, wie Virchow, „ratlos vor einem Rätsel“. Erst durch Professor Schemanns (Freiburg) sehr verdienstvolle Bemühungen ist das allmählich recht anders geworden. Allerdings hat schon Houston Stuart Chamberlain, der ihm geistesverwandte Engländer, in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ an Gobineaus Theorien manche Unzulänglichkeiten nachgewiesen. Doch die von Gobineau ausgesprochenen Grundgedanken, zumal der von der rassenmäßigen Ungleichheit der geistigen Leistungsfähigkeit, sind heute Allgemeingut.

Gobineau als Dichter hat vornehmlich die gesamte Kulturwelt begeistert durch seine kulturgeschichtlichen, in Gesprächsform niedergeschriebenen Bilder, die ihn in die erste Reihe der Erforscher der Renaissancezeit stellen. Die keineswegs für die Bühne geschaffenen fünf großartigen „Szenen aus der Renaissance“ sind wohl zum ersten Male Ende des vorigen Jahrhunderts in Wien, dann auch in Stuttgart und in Mannheim in einer sehr geschickten Bearbeitung von Ferdinand Gregori zur Darstellung gebracht worden. Sie verfehlten nicht ihre Wirkung, da die großen Persönlichkeiten aus jener Zeit sinnhaft greifbar werden, die politischen Begebenheiten, das Volksleben und die geistigen Stimmungen Form bekommen, kurz der ganze Lebensgehalt des Zeitalters der Renaissance warmblütig sich entfaltet. Besser als jedes andere Buch führen noch heute Gobineaus Gespräche und glänzende Charakterzeichnungen in das Wesen der Renaissance ein. Paul Wittko.

nicht Wildheit zu sagen, das Stadtmädel von einem Arm in den andern geflogen war und getanzt hatte. Freilich war noch nicht zu erkennen gewesen, ob zwischen der Ursel und dem Junglehrer Jan Lehnert schon Schicksalsfäden liefen. Dieser hatte überhaupt nicht getanzt, hatte sich wohl nur mitschleppen lassen zu der Veranstaltung. Der und tanzen! An dem Ausschank hatte er herumgestanden, nichts Rechtes mit sich anzufangen gewußt und sich bald verdrückt. War er sich darüber klar gewesen, daß die Mädchen gekommen waren, um sich nach den Klängen der Musik im Kreise zu drehen? Sicher nicht. Das war kein Wunder, denn er hatte lauter Schrollen im Kopf. Oder hatte man schon je davon gehört, daß ein junger Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hatte, sich abmühte, den Gesang der Vögel durch Noten wiederzugeben, durch richtige Noten, wie sie in den Liederbüchern der Kinder standen? Diese närrische Aufgabe aber hatte sich Lehnert gestellt. Man hätte es im Dorf nicht geglaubt, daß er wirklich mit diesen Dingen seine Zeit totschlug, wenn Herr Heitmann, der alte Lehrer, der die Familienschulstelle verwaltete, es nicht selber erzählt hätte. Allerdings nicht in einem gehässigen, wegwerfenden Ton. Davon konnte keine Rede sein. Heitmann hatte im Gegenteil hinzugefügt: „Wir wollen ihm den Spaß gönnen, denn er ist sonst ein stiller, ordentlicher Mensch.“ Aber die Kortendiecker waren anderer Meinung. Wer völlig aus dem dörflichen Rahmen fiel, die Gesellschaft der Vögel der Menschen vorzog, mit dem mußte etwas nicht in Ordnung sein.

Wie berechtigt dies Mißtrauen gewesen war, bewies dieser Herbsttag. Denn wenn man heute Ursel Grewe nach dem Kirchhof brachte, so hatte, wenn man's recht bedachte, der Junglehrer Jan Lehnert sie auf dem Gewissen und weiter kehrte.

Seit dem Hochsommer gingen beide miteinander, das heißt, sie galten als miteinander versprochen, wenn sie auch keine Ringe

sie in ein paar Stücke und beschleckt mit solcherlei Köder ihre plumpe Angel aufs Neue. Kaum, daß sie in die Tiefe gegliitten ist, kommt etwas, bei dessen Schilderung man sich die Feindschaft aller mitteleuropäischen Angler zuzieht oder zumindest als großer Aufschneider verachtet wird. Es beißt ein Dorsch an von einem viertel Meter Länge, ein Tier so groß und kräftig, daß es den ungeschickten Patschhändchen entgleitet und ins nasse Element zurückspringt. Ist das Hardspiel nun aus? Nein, das Kind läßt unbeirrt die Schnur noch einmal einsinken, und nach einem kleinen Mißerfolg holt es wieder ein Trantier herauf, diesmal schier noch fetter als das erste. Als der Dorsch schlank und schwer in der Leine hing, hat die Kleine mit der freien Hand etwas Sand aufgenommen, und nun entglitt ihr die Beute nicht mehr; — ein Schlag mit dem Schuh gegen die Klemmen, und alles ist in Ordnung. Sie wickelt ihre Schnur zusammen, nestelt die Nadel am Rock fest und prüft dann mit kundigem Blick das Gewicht des Fisches.

„Den raekker“, sagt sie, „der reicht aus. Mutter wartet nämlich schon mit der Pfanne am Herd!“

schließen darf, daß sie als Wille und Haltung dem zeitgenössischen Geist weit voraneile. Die Geisteswende, die Beethoven zu seinem Teil nicht weniger entschied als Goethe durch sein dichterisches und kulturphilosophisches Werk, ließ GMD Friedrich rein stilistisch in der Darstellung der „Coriolan“-Ouvertüre spürbar aufbrechen. In diesem Vorspiel wird Beethovens „Doppelnatur“, das kämpferisch Heldische im Raum eines großartigen Idealismus, der Sinn alles Heroischen im Einsatz für eine größere und reinere Menschheitsgenussung, auch dem Musikalien im unmittelbaren Nebeneinander der Thematik ohne weiteres offenbar. Friderich faßte die Klang- (und damit die Sinnbild-)Gegensätze ähnlich musikdramatisch auf, wie man es für die dritte Leonoren-Ouvertüre gewohnt ist. Das Gesangsthema, die Klangwerdung des weltverneinenden Gedankens, wurde breiter, romantischer genommen. Es strömte reich in seinem melodischen Ausdruck dahin, die Dramatik des Coriolancharakters hingegen erhielt eine geradezu verdiche Schlagkraft. Die Auffassung war, so sehr sie die Ouvertüre der Oper näherte, nicht ohne Reiz und auf jeden Fall lebendig.

Das G-dur-Konzert trug Branka Musulin vor, eine junge Künstlerin, die gerade diesen musizierfrohen Beethoven von der Freude des konzertierenden Spieles her nehmen und geben durfte. Branka Musulins Technik ist erstaunlich glatt, die Klangbindung im schnellen Zierwerk hervorragend. Schon rein pianistisch hatte die Aufführung des leicht eingängigen, göttlich schönen Stückes mit dem Landessinfonie-Orchester Westmark, das unter Friderich aufmerksam mitging, hohen Rang. Es wird nur eine Frage der Selbstkontrolle für die kroatische Pianistin sein, auch in der Dynamik das Letzte an klassizistischer Formzucht zu erreichen und von hier aus diesem sieghaft glanzvollen Konzert die größere beethovenische Tiefenwirkung zu sichern.

Letzten Endes stehen wir in einem Zeitalter der Musik, das die Objektivität der genauen Wiedergabe über den persönlichen Elan des Interpreten stellt. (Die weitgehende Neubelebung der barocken Polyphonie ist dafür nur eines der vielen Anzeichen.) Sie wird in Beethovens fünfter Sinfonie schon zu einem Problem der Fermaten bei der Einführung des wichtigen viertaktigen Kopphemas. Carl Friderich behandelte sie, ein schon romantischer Zug, aus der augenblicklichen Temperamentsregtheit. Sie hatte für die Gesamtauführung den Vorzug des großen Atems, der vitalen Ausspannung des sinfonischen Baues, der plastischen Klangkraft und der ausgesprochenen Lyrik.

Der lebhafteste Beifall im Saal des IG-Hau-

Neuer Film:

Palast: „Unter dem Kreuz des Südens“

Wo am tropischen Himmel jenes Sternengeviert flimmert, das man „Kreuz des Südens“ nennt, zwischen Eingeborenenhütten und Pflanzernwohnungen Afrikas, spielt die abenteuerliche Begebenheit. Eine kapriziös wirkende, schöne Frau, mit dem Schmalgesicht einer Nofretete, wandelt, verführerisch angetan, geheimnisvoll lächelnd, durch die von Spannungen erfüllte Atmosphäre einer Kolonie und dreht, vom dunklen Ton einer sehnsüchtig schwirrenden Schallplatte stets begleitet, allen weißen Männern den Kopf, indes ihr Partner, ein ausgemachter Schurke, mit Whisky die Schwarzen traktiert und damit die Disziplin der Siedlung in Gefahr bringt. Nach einem Attentat auf die Vorrathshalle der Kolonie flüchtet er durch die Wildnis, aber die Dschungel läßt ihr Opfer nicht los. Was man im spannendsten Abenteuerbuch gelesen hat: wie Busch und Sumpf einen Flüchtenden gepensetisch von allen Seiten umstellen, hier ist es mit allen realen Regiemitteln filmische Szene geworden. Aoooo! schreit es aus dem Munde der jagenden Eingeborenen. Dumpf gluckst es im Sumpf... Drüber über der Siedlung flackert die hohe verzehrende Flamme. Alle Erzählerromantik Afrikas wird lebendig. Den Unhold fröst in wörtlichen Sinne der Sumpf. Die schweigsame schöne Frau geht in die Ferne. Eine wilde Romanze ist aus. Brignono, der Spielleiter dieses Mediterra-Films, hat einen flüssigen Spannungstil; in Doris Duranti war ihm eine italienische Darstellerin gegeben, die gewissermaßen den rätselhaften Reiz der tropischen Fremde zu verkörpern weiß. Dr. Oskar Wessel.

Neues Chorwerk von Otto Siegl

Feierstunde bei der „Concordia“ Friesenheim

Die Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Gefallenenerhöhung mit einem ergreifenden Gedicht Anankers und Weisworte des Kreissängerführers König stand, brachte als Neuheit die Aufführung des Liedwerkes „Freundschaft“ von Otto Siegl. Der Wille, Männerchöre kraft einer modern eigenwilligen Musik zur vollberechtigten Kunstgattung zu erheben, ist zu spüren in der Behandlung und den Titeln der neun Teile des Werkes. Durch Einbeziehung der selbständig und begleitend musizierenden Klarinette, des Horns und des Klaviers wird die beim Männerchor sonst unvermeidliche enge Stimmführung aufgehoben, lechter und farbig. Die Sprache Sieglis mit einer herben, zwischentönig erhabenen und erhebenden Melodik, mit einer kühlen Würhaftigkeit der Dissonanzen, kantigklaren Modulationen, zwingt zur Innerlichkeit. Linearpolyphone und homophone Verarbeitung wechseln. Über die Weise „Wahre Freundschaft“ schreibt Siegl sozusagen Variationen über den Cantus firmus der alten Melodie. Ein keusch inziges Nachlied zeigte den Liedlyriker, der von der Kirchenmusik herkommt. Die „Concordia“ Friesenheim sang das Werk packend, verinnerlicht, sauber und stilschön. Als Hornist bewährte sich Walter Klein, als Klarinetist Karl Marx. Erna Postel sang den Sopranpart gleich besetzt, wie sie vorher kultiviert Schumann und Wolf gestaltet hatte. Von dem Ludwigshafener Komponisten Wolfsberger, der am Flügel Sieglis Werk einfühlsam begleitete, hörte man ein von edler Melodik getragenes neues Lied „Schmerzen“. Otto Sedlmayr geleitete zu Beginn die Cavatine von Raff und die Romanze F-dur von Beethoven mit sattem, männlich vollem Klang. Der musikalische Leiter Karl Braun konnte herzlichen Dank entgegennehmen. Otto Schlick.

Der Deutsche Schffel-Bund — Ortsverband Straßburg — eröffnet seine diesjährige Winterarbeit am 13. Oktober im Horst-Wessel-Saal des Straßburger Singshauses mit einer Dichterstunde. Wilhelm v. Scholz wird aus seinen Werken lesen. Die Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Geschichtsvereine veranstaltet gemeinsam mit dem Alemannischen Institut Freiburg i. Br. auf Einladung des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben eine Zusammenkunft in Ulm a. d. Donau am 17. und 18. Oktober d. J.

ses erkannte die Leistungen der Solistin, des Dirigenten und des Orchesters herzlich an. Der sehr gute Besuch zeigte, daß die Verlegung der Sinfoniekonzerte auf den Sonntagmittag sich günstig auswirkt. Wenn die Konzerte in der Folge auch pünktlich begangen, wäre das ein weiterer Fortschritt. Dr. Peter Funk.

nimmt!“ sagte Frau Brumm zu Großmutter Wilken, als sie, die Hände unter der Schürze, vor der Haustür standen, den beiden nachblickten und den merkwürdigen Fall beredeten. Großmutter Wilken stimmte wortreich den Bedenken der Nachbarin zu; auch ihr war der Kehlrücken gut geschnitten, sie wußte die Worte zu setzen und zählte Vorkommnisse ähnlicher Art auf, wo junge Mädchen blind in ihr Unglück gerannt waren. Es war, als ob beide das letzte, große Unglück, das nun über Ursel gekommen war, mit dem Instinkt der Geschlechtsgeheimnisse geahnt hätten.

Jeder wußte um das Ereignis. Frau Leppin hatte zur Vertuschung keine Ursache gehabt. Sonst wäre am Ende gar der Verdacht entstanden, daß Ursel Grewe den Tod gesucht hatte, weil ein Übermaß von Arbeit und schlechte Behandlung sie zu diesem unglückseligen Schritt getrieben hatten. Aber Martha Leppin hatte nichts zu verstecken und konnte allen Menschen gerade in die Augen sehen. Alle Geheimtuererei hätte auch nichts genützt, da das Gericht schon seine Hand im Spiele hatte.

Frau Leppin und ihr Mann schritten im Trauerzuge unmittelbar hinter dem Sarge her und deuteten dadurch an, daß sie der Toten am nächsten gestanden hatten. Wer wollte ihnen den Platz streitig machen? Etwa Jan Lehnert?

Martha Leppin dachte an einen Abend der vorigen Woche, als sie zum erstenmal ihrem Mann gegenüber ihre Sorge geäußert hatte: „Mit Ursel kommt es mir in der letzten Zeit gar nicht gut vor. Oft hat sie verweinte Augen und fährt zusammen, wenn man das Wort an sie richtet.“

„Dann hat sie sich wohl mit ihrem Schulmeister verkracht. Das wird sich wieder einrenken. Sonst ist es auch kein Unglück. Immer habe ich gewünscht, einen Bauern soll sie heiraten. Dann ist sie besser aufgehoben.“ (Roman-Fortsetzung folgt.)

Notw

Der Staatssteriums Dr. ... ner Tagung ... Moselland. Es ... Kriegsbeding ... bauen und in ... gramm einzu ... Wenn die E ... gerungener ... so sei es ja ... schränkung ... werde und d ... nannten. Fr ... heute müsse ... Volk und ins ... den Luftangr ... den. Deshalb ... nannten Kr ... stimmte wer ... brauschg ... verhältniss ... stellung all ... besootwend ... die also e ... Konsumgüter ... die Rohstoff ... beträkten ... Betriebe der ... nahme gilt ... Versorgung d ...

In den näc ... erte. Nach ... Hauptverei ... schaft sind ... ihre Weiden ... testens zum ... Kriegsbedar ... pflichtig gesch ... wändig mach ... aller Weiden ... Weidenanlage ... rigen Jahr u ... unter illen U ... Neben dem g ... körbe werde ... einschließl ... stellung von ... körben in d ... geernteten V ... nahmen den ... leuten anzu ... nur gegen e ... Hauptverei ...

Seefrachter ... frachten hab ... Bereich in ... Schiffsverlust ... für den noch ... tabilitätsgru ... müssen. Nach ... „Economia M ... für USA-Kol ... erhöht. Die ... den USA sin ... im Golf von ... von Kuba na ... zent teurer ... diesen Sätze ... frachtenmar ... amerikanisch ... wird, so daß ... teuerung ... kommt.“

Familie

Ein kräft ... Dieler ist ... der Freude ... geb. Gleich ... Klinik, K ... Felde), Ma ... Die glücklich ... nes Hans-F ... Karl, geb. ... straße 7, z ... konhaus, I ... Leutnant i ... In großer F ... keit geben ... sere Sla ... Günter bek ... geb. Sa ... Klinik), Fl ... gey, Wertl ... Mannheim, ... Unsere Liesl ... gekommen. ... z. Z. im Fe ... geb. Müll ... mühlauer, ... Unser Wuns ... Am 10. Ok ... gesundes M ... Erika ges ... Fritz Kire ... tenaustr. 4 ... kenhaus P ... Wir haben u ... Breitfeil ... Obergef ... waffe, 38 ... Landstr. 38 ... Ihre Vermäh ... zureigen: A ... d. Luftwaff ... Eder, Mar ... ruher Stra ... Ihre Vermäh ... Hermann v ... Osten / R ... Meiert, M ... lachtr. 3), ... Statt Kart ... lich unsere ... zenen Aufw ... vier herli ... Steinsmetz ... ter, Mann ... den 12. Ok ... Für die un ... Vermählun ... merksamke ... mit herzli ... und Frau ... aeker, M ... straße 9), ... Anlässlich ... sprechen u ... Wege für ... zugegangen ... Blumen un ... herlichen ... Däachie (B ... Elfriede, ... wghafen. ... Nr. 66), in ... Statt Karte ... Dank für ... und guter ... unserer a ... Familie ... Mannheim

Notwendige Konsumgüter

Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Landfried sprach anlässlich einer Tagung vor Wirtschaftsführern des Gaus Moselland...

Die Bekleidungsindustrie steigert ihre Leistung

Ein „Produktionsbüro“ ermittelt die Voraussetzungen

Von der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie ist ein Produktionsbüro errichtet worden, das die Aufgabe hat, die Durchführung der Rationalisierung in allen Fachpartien der Bekleidungsindustrie in die Praxis umzusetzen...

Selbstverständlich wird bei der Steigerung der Produktionsleistungen der einzelnen Betriebe, wie die Textil-Zeitung feststellt, nicht schematisches Verfahren werden. Da die Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmen von den verschiedensten Faktoren abhängt...

Die Arbeit des Produktionsbüros wird zum mindesten in der ersten Zeit darauf gerichtet sein, die Stückzeiten zu verkürzen, um größere Mengen Ausbringungen ohne Erhöhung des Energie- bzw. Personalaufwandes vornehmen zu können...

Die Anordnung des Reichsministers des Innern hat nämlich die Wirkung, daß die Luftnachrichten-Flugmelderinnen und die Helferinnen im Luftschutzwarndienst von 1. August 1942 ab nur noch in den Fällen zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören...

Vertretung vor den Steuerbehörden

Nach den Vorschriften des Steuerrechtes darf sich nur derjenige durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen, der durch Abwesenheit oder aus einem sonstigen Grunde verhindert ist...

Neue Landmaschinen

Um die Deckung des vordringlichen Bedarfs an Landmaschinen sicherzustellen...

Die Vollmacht wird durch eine Erklärung gegenüber dem zu Bevollmächtigenden oder dem Dritten erteilt, dem gegenüber die Vertretung erfolgen soll. Eine besondere Form, etwa Schriftlichkeit, ist nicht vorgeschrieben...

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis, zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Südbadische Gruppen / Pfälzer Sandblatt

Die zweite Tabakeinschreibung in Heidelberg

Bei der Einschreibung brachte der Landesverband badischer Tabakbauern rund 5000 Zentner lose und zirka 12000 gebüschelte Gruppen aus dem Anbaugelbiet Neckar und Brubraun, Böhlerthal und Hanauerland sowie Ried und Breisgau zum Verkauf...

zugestellt. Aber auch die schwarze Zigarette hatte berechnete Forderungen bei jenen Anbaugemeinden, deren Gewächs den bestimmten typischen Geschmack, wie ihn die schwarze Zigarette verleiht, besitzt...

Außerdem brachte der Landesverband Saarpfalz noch 8000 Zentner Mittelgut aus seinem Schneidegutgebiet zum Verkauf, wovon 5500 Zentner für die Rauchtakherstellung, 1200 Zentner für die schwarze Zigarette und 1500 Zentner für die Rauchtakkaufleute begeben wurden.

Die Verwiegungen der aus der ersten Einschreibung verkauften Gruppen und Sandblätter geht erfreulicherweise sehr flott voran. Die Käufer sind mit der Art der Anlieferung sehr zufrieden...

Flugmelderinnen und Steuer

Da die Vorschriften über die Heranziehung für Luftnachrichten-Flugmelderinnen und für Helferinnen im Luftschutzwarndienst geändert sind, hat der Reichsfinanzminister in einem Bundeslaß vom 23. September darauf hingewiesen...

Weidenerte 1942/43

In den nächsten Wochen beginnt die Weidenerte. Nach der Bewirtschaftungsvorschrift der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft sind Erzeuger und Pächter verpflichtet, ihre Weidenanlagen nach dem Laubfall bis spätestens zum 15. April abzuernsten...

Seefrachten teuer wie noch nie. Die Seefrachten haben sich im britisch-amerikanischen Bereich in Auswirkung der katastrophalen Schiffsverluste in einem Maße verteuert, daß für den noch verbliebenen Weltmarkt alle Rentabilitätsgrundlagen illusorisch geworden sind...

Ein kräft. Sonntagsschüler Klaus-Dieter ist angekommen. In großer Freude: Hildegard Wehrle, geb. Gleich (z. Z. St.-Hedwig-Klinik), Kurt Wehrle (z. Z. im Felde), Mannheim, 11. Okt. 1942.

Die glückliche Geburt eines Sohnes Hans-Peter zeigen an Hedy Karl, geb. Georgens (Haardtstraße 7, z. Z. Hoch-Lanz-Krankenhaus), Dipl.-Kfm. W. Karl, Leutnant in einem Art.-Regt. In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres Stammhalters Alfred Günter bekannt, Elisabeth Burgey, geb. Saur (z. Z. St.-Hedwig-Klinik), Fig.-Jag. Pirmin Burgey, Wertleiter (z. Z. im Osten), Mannheim, den 8. Oktober 1942.

Unsere Lieselotte ist gesund angekommen. Alfons Seherzinger, z. Z. im Felde, und Frau Gretel, geb. Müller, Mannheim, Unter-Neuhäuser, 114, 3. Oktober 1942. Unser Wunsch ist erfüllt worden. Am 10. Oktober wurde uns ein gesundes Mädel Frohmund Liesel Erika geschenkt. Liesel und Fritz Kircher, Mannheim, Ortensaustr. 4 (z. Z. Stadt-Krankenhaus Prof. Dr. Holzbach). Wir haben uns verlobt: Anneliese Breitfeld - Heinz Glock, Matr.-Obergefr., z. Z. b. d. U-Boot-Waffe, Schriesheim a. d. 43., Landstr. 38, im Oktober 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Alfred Legat, Gefr. b. d. Luftwaffe / Maria Legat, geb. Eder, Mannh.-Rheinl. (Karlshofer Straße 7), 10. Okt. 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Hermann van den Berg, z. Z. im Osten / Ria van den Berg, geb. Meinert, Mhm.-Neckarau (Herrlachstr. 3), den 13. Oktober 1942. Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichsten Dank. Willi Steinmetz, geb. Frau, geb. Reuter, Mannheim (Rheinaustr. 9), den 12. Oktober 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichsten Dank. Ludwig Peters und Frau Erika, geb. Riesenacker, Mannheim (Pestalozzistraße 9), den 12. Oktober 1942. Anlässlich unserer Vermählung sprechen wir allen auf diesem Wege für die uns so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke unseren herzlichsten Dank aus. Karl Döschle (Büchermeister) u. Frau Elfriede, geb. Heinrich, Ludwigshafen a. Rh. (Bismarckstr. Nr. 66), im Oktober 1942.

Statt Karten! Vielen herzlichsten Dank für die schönen Blumen und guten Wünsche anlässlich unserer silbernen Hochzeit. Familie Hermann Adelmann, Mannheim, M 4, 2.

Familienanzeigen

In den schweren Kämpfen im Osten sei, am Anfang seiner militärischen Laufbahn, in treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland im Alter von 25 Jahren über alles geliebter, braver und guter Sohn, Bruder und Schwager

Karl Diets, Gefr. in einem Inf.-Regt., Feldmeister im RAD, Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. u. Schwerster u. verschiedener anderer Auszeichnungen.

Er folgte seinem im hohen Norden gefallenen Bruder Alfred und seine im vergangenen Jahr verstorbenen geliebten Mutter nach. Mhm.-Waldhof, den 12. Oktober 1942, Waldstraße 22.

In tiefem Leid: Fam. G. A. Diets und Angehörige; Fam. Zumbach, Heidelberg; Fam. Hürste, Biberach.

Hart und schwer für uns unfaßbar, traf uns die Nachricht, daß mein liebster, geliebter, heizungstüchtiger Mann, der treusorgende Vater meines einzigen, lieben Sohnes, unser lieber guter Schwiegersohn und Schwager

Walter Golbs, Getreiter in einem Inf.-Regt., Inh. des sib. Infanterie-Sturmabzeichens im blühenden Alter von 30 1/2 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten im Jahre 1941 den Heldentod fand. In uns allen wird er weiterleben. Stuttgart-Kaliental (Ruhsteinstr. 11), Mhm.-Küfental (Auerhahnstr. 17), den 12. Oktober 1942.

In unsagbarem Leid: Frau Erna Golbs, geb. Böhm, und Söhnchen Hagen Dietrich; Paul Böhm und Frau (Schwiegersöhne); Paul Böhm jun. (z. Z. Wehrmacht).

Unsagbar hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, heizungstüchtiger Junge, Bruder u. Neffe

Helix Housler, Schütze in einer Inf.-Panzer-Jäger-Abt. 21 Jahre alt, den Heldentod gestorben ist. Wir verlieren etwas Kostbares. Er wird nie vergessen. Mannheim, den 13. Oktober 1942, Schimperstraße 16.

In tiefem Schmerz: Max Housler; Friedel Housler, geb. Badt; Rolf Housler (Bruder); Maria Kugelmann; geb. Housler; Walter Kugelmann; Marta Housler, geb. Karber; Albert Housler, Mainz.

Tieferschüttet erleben wir die trauerige Nachricht, daß mein lieber, guter Papa, unser braver Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Müller, Getreiter in einer Panzer-Kompanie im soldatischer Pflichterfüllung im Osten im Alter von 32 Jahren gefallen ist. Zwei Jahre später ist er nun seiner lieben Frau in den Tod gefolgt. Mhm.-Küfental, den 11. Oktober 1942, Habichtstraße 72.

In tiefer Trauer: Helmut Müller (John); Fam. Wilhelm Schmidt (Schwiegersöhne); Familie Helmer, Bader; Fam. Ludwig Bader; Fam. Peter Bader; Fam. Ludwig Albert; Fam. Ludwig Schmidt; Frau Marg. Diemer, geb. Bader.

Wir erhielten die traurige, für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, heizungstüchtiger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Steinel, Schütze in einer Panzer-Jäger-Kompanie im Alter von nahezu 30 Jahren im Osten den Heldentod erlitt. Mannheim, den 13. Oktober 1942, Kleinfeldstraße 85.

In tiefem Leid: Eltern: Richard Steinel und Frau Emma, geb. Henrich; Geschw.: Walter Steinel u. Fam.; Richard Steinel u. Frau; Alfred Steinel u. Fam.; Käthe Steinel; als Freund Karlheinz Stolz.

Ein tragisches Schicksal nahm mich an dem Leben, heranzogen und besorgten Mann, unseren guten Vater und Schwiegersohn, unseren unvergesslichen, jüngsten Bruder, Schwager und Onkel

Franz Ebiner, Fahrer in einem Infanterie-Regiment im Alter von 40 Jahren. Fern der Heimat erlag er einer schweren Krankheit in einem Feldlazarett im Osten. Mannheim (H 7, 28), 12. Okt. 1942.

In tiefer Trauer: Dora Ebiner, Kinder u. Angehörige.

Mein lieber, treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Raimund Kohl, M-Schütze in einer Vorposten-Abt., Inh. des Verw.-Abzeichens gab im Süden der Ostfront, noch nicht 21 Jahre alt, sein Leben in freudigem Einsatz für seinen geliebten Führer und fürs Vaterland. Er war ein sonnen- edler Mensch, und sein Glaube war, daß Deutschland leben wird. Für uns und alle, die ihn kannten, wird er unsterblich bleiben. Mhm.-Friedensheim (Walter-Pier-Str. 21 u. Feudelsch. Gr. 28), Leberau 1, 22., Berlin, Odendörfer Str. 1, Kehl, Kehlstr., den 9. Oktober 1942.

In stolzer Trauer: Frau Hedwig Kohl Wwe., geb. Heyl (Mutter); Heiner, Sack u. Frau Kath. geb. Kohl, und Kinder; Albert Sack (z. Z. i. F.) und Frau Helene, geb. Kohl, u. Kinder; Rudolf Kohl (z. Z. i. F.) und Frau Herta, geb. Zabitzki; Albert Krieg u. Frau Luise, geb. Kohl u. Kinder; Helmi H. Kohl (z. Z. i. F.) u. Frau Agnes, geb. Sebastian und Kind; Mathilde Kohl.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bei den schweren Kämpfen im Osten hat mein lieber, unvergesslicher Mann und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Nück, Übergetreiter in einem Infanterie-Regt., Inh. des EK II und Verw.-Abzeichens im Alter von 31 Jahren den Heldentod gefunden. Mannheim, den 13. Oktober 1942, Rheindammstraße 13.

In tiefer Trauer: Rosa Nück, geb. Baureit, mit Kind Manfred und allen Angehörigen.

Wir erhielten die traurige, für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, heizungstüchtiger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Steinel, Schütze in einer Panzer-Jäger-Kompanie im Alter von nahezu 30 Jahren im Osten den Heldentod erlitt. Mannheim, den 13. Oktober 1942, Kleinfeldstraße 85.

In tiefem Leid: Eltern: Richard Steinel und Frau Emma, geb. Henrich; Geschw.: Walter Steinel u. Fam.; Richard Steinel u. Frau; Alfred Steinel u. Fam.; Käthe Steinel; als Freund Karlheinz Stolz.

Das 1. Seelenamt ist am Mittwoch, 14. Okt. 7.00 Uhr, in der St.-Petri-Kirche

Gottes Wille kennt kein Warum. Diesen Tag vor ihrem Geburtstag folgte ihrem unvergesslichen Gatten, unserem lieben Vater nach nicht einem Jahr unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emma Schmitt, geb. Trill, in die ewige Heimat. Liebe, Güte, Selbstaufopferung, Sorge und Pflichterfüllung waren das Höchste ihres irdischen Lebensweges. Ladenburg, den 10. Oktober 1942.

In tiefem Leid: Albert Schmitt (z. Z. i. Felde); Albert Eder (z. Z. i. F.) u. Frau Marianne, geb. Schmitt; August Meier (z. Z. im Osten) und Frau Franziska, geb. Schmitt; Engelbert Fischer (z. Z. im Felde) u. Frau Trudel, geb. Schmitt; Hildegard und Chelilla Schmitt sowie zwei Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, 13. Okt., 16 Uhr u. Trauerhaus Feuerstraße 10 mit

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Koh, Kaufmann, im Alter von 74 Jahren. Mannheim (K 2, 3), den 12. Okt. 1942.

In tiefer Trauer: Frau M. Koh Wwe. nebst Kindern und Verwandten. Beerdigung: Donnerstag, 14.00 Uhr.

Todesanzeige: Meine herzensgute Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lenchen Kühn, geb. Trauer, ist uns ganz unerwartet genommen worden. Mannheim, den 11. Oktober 1942, Karl-Benz-Straße 42.

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Kühn; Familie Christian Brecht; Familie Johann Kühn, Gütighelm 8, nebst allen Angehörigen. Beerdigung: Mittwoch, 13.00 Uhr im Hauptfriedhof.

Todesanzeige: Rasch und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein vielgeliebter, treusorgender Gatte, unser bester Vater, Schwiegersohn und Großvater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Wilhelm Alt, Kaufmann, Landestatschafftsrat der Ost-, Gmüde- und Südrückkaufleute Bundesamt 57, Lebensjahre. Mannheim (H 7, 21), Oberoberrhein, Weitzhausen, den 12. Oktober 1942.

In tiefer Trauer: Emilie Alt Wwe., geb. Finkerauer; Kath. Alt (Gatte); Erich Alt (z. Z. im Felde); Gretel Alt, geb. Thil, und Kind Brigitte; Helmut Alt (z. Z. im Felde); Ethelinde Hackmayer (Braut) und alle übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Oktober, mittags 1 Uhr, statt.

Vermietungen

Geschäftsetage a. d. Planken, Nähe Hauptpost, 8 große Zimm. 1. Etage, nach d. Straße geleg., per 31. 12. zu verm. Ruf. 216 89.

Möbelformer in trock. Einzelkabinen, Helvetia, Mannheim, L 14, 11. Fernruf 520 48, 520 49.

Mietgesuche

Büro u. Lagerräume (ca. 150 qm) als Fabriklager geign., v. Zigarettenfabr., gs. 1139BS an HB

Wohnungstausch

Friedrichsroda (Thür.) - Mannh. Gebot. in Kurort Friedrichsroda 6-Zimmerwohn. m. Wintergart., Balk. usw., herrl. Aussicht. Gesucht 4-6-Zimmerw. m. Zubeh. in Mhm., evtl. Haus m. Garten zu kauf. ges. 137 83VS an HB

Mannheim - Berlin. Biete in Mhm., beste Wohnlage, große 4-Zimmerwohnung, suche in Berlin mod. 4-7-Zimmerwohnung. Angeb. u. Nr. 162 934VS an HB

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimm. zu verm. Herrmann, Lameystraße Nr. 20. Möbl. Zimm. frei. Rossa, K 4, 14. Gut möbl. Zimm. 2bettig, Bad, fl. Wa. zu verm. Lanzberger, Kl. Merzelstraße 10, 3. Stock.

Möbl. Zimmer gesucht

Jg. berufl. Dame sucht 2 leere Zimm. mit Kochgebl., Heizung u. Bad. Ang. u. Nr. 168 403VS an HB. Chem. Assistentin sucht g. möbl. od. leer. Zimmer in nur gut. Hause. Ang. u. 1264B an das HB

1-2 möbl. Zimm. m. Zentralh. u. Warmw., mögl. Ostst., v. Herrn zu miet. ges. 120 462VR an HB. Kaufmann in sich. Position sucht möbl. Zimm. 120 451VR an HB

Gut möbl. Zimm. m. Schreibt., mögl. Heizg., evtl. Pension, von berufstät. Herrn in Neckarau sof. od. z. 1. 11. ges. Ang. erb. u. Nr. 196 123VS an HB Mhm.

Gut möbl. Doppelzimm. in gut. Lage zu miet. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1399B an HB Mannheim.

Möbl. Zimmer m. fl. Wass. und Dampfheizg. v. Jüng. Herrn in gut. Hause ges. Telefon- und Badbenütz. erw., Nähe Bismarckstr. bevorzugt. Zuschrift. unt. Nr. 162 626VS an HB Mhm.

Leere Zimmer gesucht

Aloinst. Frau sucht leer. Zimmer od. Mans. mit Kochgebl. Zuschr. unt. Nr. 1102B an HB

1-2 gr. leere Zimm. m. Kochgebl. genh. Waldh. od. Lutzenberg, ges. Zuschr. u. 1264B an das HB

Unterricht

Die Abendschule der Höheren Privatschule Schwarz beginnt am 15. Oktober 1942 mit 1. Mittelschulreifekurs, 2. Reifeprüfungskurs. - Schnellfördernde Kurse für Berufstätige u. Wehrmachtsangehörige. - Anmeldungen täglich von 10-12 u. 16-17 Uhr oder nach telef. Vereinbarung. Fernruf 239 21 - Die Direktion Dr. G. Sessler u. Dr. Heckmann

Tiermarkt

Gute Milchziege zu kauf. ges. Fernsprecher 529 67. Guter Wachtund (Wolf), ohne Stamm, zu verkauf. Waldhof, Bromberger Baumgang 13. Jg. Foxhund zu verk. Viernheim, Friedrichstraße Nr. 66. Drahtgabel, nicht rasserein, 10 Wo. alt, zu vk. Heep, Käferal, Grohbergstraße Nr. 14. Häslein, über 1 Jahr alt, zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 1113B an HB

Geschäfte

Maschinen- und Eisenhandlung sof. zu kauf. ges. (evtl. auch Schrott-) u. gebr. Maschinen-Handlung Lagerplatz u. Kundenstamm werd. nicht benötigt. Große u. Umsatz gleichgültig. Zuschr. u. Nr. 168 481VS an HB

Kraftfahrzeuge

Dreirad-Lieferwagen (Framo) gut bereit, zu vk. Mietwaschküche Rampenweg 2.

Heirat

Frau Helene Arden, Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustr. 15/16, am Kurfürstendamm, Fernsprecher 916 638 und 916 646. - Vornehme, diskrete Ehenbahnung, die ich seit über 20 Jahren persönlich leite. Täglich erhalte ich neue Aufträge von Damen und Herren aus ersten Kreisen; Akademiker, Fabrikanten, Gutbesitzer, Großkaufleute und hohe Beamte zählen zu meinen Klienten, viele Anerkennungen u. Empfehlungen gehen mir zu. Bekanntheitsmachungen führe ich in meinen 9 Empfangsräumen, auf meinen Reisen sowie schriftlich herbei. Bitte schreiben Sie mir vertrauensvoll oder besuchen Sie mich unverbindlich, damit ich auch Sie gut u. individuell beraten kann. - Am 17. und 18. Oktober bin ich an Frankfurt a. M., Carlton-Hotel, von 11-7 Uhr zu sprechen.

2 Herren, 24 u. 25 J., suchen die Bekanntschaft zweier Jb. Mädels entspr. Alters zw. spät. Heirat. Bildzuschr. u. 1683BS an HB

Witwe, 56 J., wünscht sich wied. zu verheiraten. Zuschrift unt. Nr. 836B an das HB Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 12. 10. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinverteilung Nr. 45-69, 74-75 und 78. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Dienstag, 13. Okt. 1942, ab 10 Uhr und Mittwoch, 14. Okt. 1942 bis 12 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. 6. Ausw.-K.

- 1. Appel 1891-1890
- 2. Grabberger 1151-1380
- 3. Heintz 1211-1450
- 4. Keitbach 1781-2110
- 5. Krämer 2481-3050
- 6. Frickinger 2221-2850
- 7. Mayer 2261-2905
- 8. Müller 1991-2429
- 9. Nordsee S 1 6041-6589
- 10. Nordsee Mittelstr. 12141-12660
- 11. Reuling 2591-3160
- 12. Seppich 2231-2810
- 13. Vogelmann 3161-3730
- 14. Wittig 1741-2140
- 15. Zellfelder 751-930
- 16. Zoller 1281-1520
- 17. Adler 1981-1910 u. f. Schiffer
- 18. Eder 531-640
- 19. Erdmann 751-910
- 20. Roth 651-790
- 21. Droll 541-690
- 22. Betz 321-440
- 23. Hofmann 401-490
- 24. J. Schreiber, F'feld 461-550
- 25. J. Schreiber, S'heim 431-520
- 26. J. Schreiber, S'hof. 421-510
- 27. Goedecke, Seckenh. 381-470
- 28. Ubrice 1941-2330
- 29. J. Schreiber, N'osth. 281-350
- 30. Nauerstr. 391-500

Ladenburg. - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 19. 10. bis 15. 11. 1942 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Städt. Wirtschaftsamt - Domhof - ausgegeben: am Mittwoch, 14. Oktober 1942 von 8-10 Uhr A-G; von 10-12 Uhr H-M; von 14-16 Uhr N-S; von 16-18 Uhr Sch-Z. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgabeamt nachzuprüfen. Um spätere Reklamationen zu vermeiden, werden gebeten, ihre Werbung einzureichen an die Bezirksdirektion der Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges., Mannheim, Kaiserstr. Nr. 24.

Tücht. Baummaschinenmeister für das Westgebiet gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, sowie Angabe der bisherigen Bezüge u. des frühesten Eintrittstermin erb. u. Nr. 196 157 V an das HB.

Für uns. Kleinlebensversicherung mit Monatsbeiträgen suchen wir für den Bezirk Mannheim-Heidelberg einen tüchtigen Inspektor. Geboten werden: Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlussprovision. Werbegebote Herren finden ein reiches, entwicklungs-fähiges Arbeitsfeld. Bewerbungen an: Karlsruher Lebensversicherung A. G., S-Spezialstelle Mannheim, O 6, 7.

Geschäftsführer, Revisor. Wir suchen für unseren Betrieb mit 1. Deutschland verzweigter Filialsystem (30 Filialen) 1 tüchtigen Geschäftsführer und 1 Revisor. Wir suchen einfache und kluge Menschen, die wirklich arbeiten wollen u. die das Zeug haben, nach kurz, gründl. Ausbildung einen Büro- u. Lagerbetrieb mustergültig zu leiten. Zur Führung u. Betreuung der Filialgesellschaft (10 bis 40 Personen in Klein- u. Mittelbetrieben) gehört Selbsttätigkeit u. gutes Beispiel. Von den Revisoren wird Verständnis f. Ordnung u. Planung verlangt. Die Revisions-tätigkeit bedingt lange Abwesenheit vom Wohnort. Handschriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsanspruch, unt. Kennziffer B 1159 beförd. Annoncen-Exped. Witold Andree, Hannover M.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen z. mögl. baldig. Eintritt für uns. techn. Abteilung u. den Vorrichtungsabw. techn. Zeichner(innen) mit gut. techn. Verständnis u. prakt. Auffassungsgabe. Ausf. Bewerbungen erb. u. Nr. 196 194 V an das HB.

Franzö. Dolmetscher f. das Zivilarbeiterlager eines Mannh. Großbetriebs zum mögl. baldig. Eintritt gesucht. Angeb. erbet. Nr. 168 458 V an das HB.

Pförtner gesucht. Vorzustellen: Café Wien, P 7, 22, Ruf 218 76.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Wir suchen für eine neuangeordnete mechanische Abteilung 2-3 Vorarbeiter mit Meisterqualifikation, die bei Bewähr. Aussicht hab., in Kürze z. Meister beförd. zu werd. Neb. den üblichen Bewerbungsunterlagen sind Angaben über Freigabezeit, Eintrittstermin einzureichen. Ent. Nr. 196 191 V an HB.

Suche ab sof. tüchtige Kraft für Teilleger u. Kalkulation, evtl. a. Dame. Ang. u. 168 490 V a. HB.

Tücht. Kraftfahrer m. Führerschr. Kl. II, sof. ges. Fritz Isenmann, Waldhofstraße 139.

Stellengesuche

Kaufm. Angestellter sucht p. sof. od. spät. Stellung als Sachbearbeiter, Terminverfolger etc. Zuschrift, unt. Nr. 1306 B an HB.

Kontoristin, 31 Jahr, verh., sucht pass. Halbtagsbeschäft. Angeb. u. Nr. 1286 B an das HB.

Kontoristin sucht ein. Stund. im Tage Beschäftig. Zuschr. unt. Nr. 120 473 V an das HB.

Jg. Frau sucht Halbtagsbeschäft. in Bäckerei od. Kolonialwaren. Zuschrift, unt. Nr. 1251 B an HB.

Zu verkaufen

Smoking Schrittlg. 76, 150.- zu vk. Seckenheimer Straße 68, 3 Tr.

Erstkl. schwer. Ho.-Wintermantel (Gr. 48) 250.- zu verk. evtl. geg. nur erstkl. Damen-W-Mantel (Gr. 42) zu tauschen. Tel. 436 24.

Wollpullover 35.-, seid. Kleid 40.-, do. 35.-, Sportjacke 35.- (alles Gr. 42) z. v. Kobellstr. 31/III, I.

Breitschwanzstiefel schw. 50.- zu verk. N 2, 9, 2 Tr. lks.

Naturfellen-Pelzjacke (Gr. 42) 350.-, fast neuer He-Maßanzug (BdW. 96) 150.-, bl. Da-Wintermantel (Gr. 42) 70.- zu verk. Gerl. Feu. Schwabenstraße 77.

Email. 26. Gosanschl. fast neu 25.-, gebt. rosasied. K.-Wagen-garnitur (Daunen) f. zu erh. 25.- zu verk. S 6, 10, Kuhnle.

Gasbacken für Konditoreien weiß em. (Küppersbuch 3 Herd) kaum geb. für 400.- z. v. Ang. unt. 114370 an das HB Weinheim.

Puppenküche kompl. 35.- zu vk. T 3, 18, 4, St.

Foto 9x12, f. Platt. m. Holzstat. u. Verd.-Lampe 60.-, Holzstetelle 12.-, kl. r. Tisch 10.-, Dampf-masch. 20.- z. v. Müller, K 2, 17.

Violinzither 40.-, Zylinder 8.- z. v. Wallst. Tauberbischofsheimer Straße 3, Schertel.

Schrankgarnituren s. g. erh., schwer Eiche, dkl. gebeizt, mit ca. 60 la Platten, f. 150.- zu vk. Rh., Schwabenheimerstr. 17/II.

Erstkl. Solo-Gelbe m. 2 Bog. u. Kast. 750.- zu verk. Anus. von 11-13 Uhr. G 6, 13, 3, St. lks.

Kommode mit 2 Spiegeln 35.- zu verk. Schnepf, T 6, 40/III.

Schreibmaschinenpulte 60.-, 20.-, Schlittschuhe (Gr. 39) 10.-, Jugendbücher, -spiele, neuw. 1-/5.-, Strickfloh 3.50 zu verk. Dr. Gutjahr, Dürerstraße 12.

2 Patentrüste geb. (1,88x91) à 8.- zu verk. Max-Josef-Str. 30/III.

2 Röder m. Achse f. Handw. 25.-, z. v. Schwab, Garnisonstr. 22/1, r.

An Privat z. verk.: 3 Oelgemälde 1 herrl. Winterlandsch. v. Klostermeier, 1 Kirchentür v. Rottenburg, 1 Kirchentür v. Wimpfen, beide von V. Dehio. Anfr. unt. Tel. 414 08.

Schlitzzimmerbild sehr groß und schön (Tiefdruck n. Gemälde v. Defregger) 90.-, 2 Bilder (Lithographie: Rehköpfe) je 15.-, kl. Zinkbadewanne 5.- zu verk. Weinstraße 17, 1 Tr., r. H. Sch.

1 fabriktreue Fernsprech-Zelle zu verk. Fernsprecher 460 06.

Krankenträgerstuhl gut erh. 80.- z. v. Untermühlstr. 150, Rölling.

Porzellan-Kaffee-Service, handgem., 60.-, Krist.-Vase 10.-, Kn.-Mäntel, 10-12 J., 10.- u. 15.-, Janker 3.-, D.-Hüte 1.- bis 4.-, Schock, Alphonstr. 22, 3, St. r.

Kaufgesuche

Getr. Kleidung f. 5.- s. u. 11jähr. Jg. zu k. g. Ang. 1252 B an HB.

H.-Lodenjoppe, Gr. 50, gut erh., zu k. gs. 137 948 V an das HB.

D.-Wintermantel, Gr. 40-42, neu od. gut erh., zu kauf. gesucht, Fernsprecher Nr. 243 11.

D.-Kleid, dklbl., Gr. 46-48, und schw. Schuhe, Gr. 39, zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 1114 B an HB.

Brautschleier zu kauf. gesucht, Zuschrift, unt. Nr. 935 B an HB.

Brautschleier zu kaufen ges. Zuschriften, unt. Nr. 831 B an HB.

Pelz, auch Muff, D.-Wintermantel, Gr. 44, Halbschube, Gr. 40, Kleid, Gr. 46, Schürzen zu k. g. Zuschr. u. Nr. 162 928 V an HB.

Pelzm. Gr. 42-44, braun, z. k. ges. Zuschr. unt. Nr. 1093 B an HB.

D.-Pelzm., braun, Gr. 40-42, neu od. gut erh., z. k. ges. Ang. an Baunach, Ladenburg, Lustgartenstraße 8.

Gut erh. Feder-Kopfkissen und Federbettedecke od. Steppdecke zu kauf. ges. Angeb. an Rösge, Mannheim, G 4, 16, Ruf 200 44.

Teppich, gut erh., ca. 2 1/2 x 3 m, z. k. g. Ang. unt. 34 260 V an HB.

Tischdecke, 130x160 cm, Künstlerdruck, zu kauf. ges. Angebote Fernsprecher Nr. 226 16.

Fußballschuhe, Gr. 44, zu k. ges. Zuschr. unt. Nr. 1031 B an HB.

Kokkolen f. Laden z. k. g. Resch. T 6, 1, Ruf 26002, Anruf zw. 16-19.

Zimmerböden, neu u. geb., kaufen laufend Kermas & Manke, D 2, 4-5, Fernsprecher 227 02.

Schön. gr. w6. Küchenherd, lks., zu kauf. ges. Waldhof, Glücksberg Weg 50.

Gasbän z. Heizen von Räumen z. k. ges. Geiger, Ludwigshafen, Bleichstraße 28, Fernruf 609 53.

Gut erh. w6. Gasherd u. ebens. Küchenherd zu kauf. gesucht, Stein, Riedfeldstraße 6.

K.-Kostenvagen, gut erh., zu kf. ges. Zuschr. u. Nr. 1258 B an HB.

Gut erh. K.-Stühchen u. neuw. Sportwagen zu kauf. ges. evtl. Tausch gegen Schaukelperd. Fernsprecher Nr. 529 67.

Kinderwagen, Peddigr., zu k. g. evtl. ge. Wohnzimmerl., Farm., od. Staubsauger „Kobold“ zu l. ges. Langerötterstr. 40, IV., M.

Konzerte

Großes Luftwaffenkonzert am Sonntag, 18. Oktober, 15 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengarten Mannh. zugunsten des Volksbundes Deutscher Kriegskriegsberufers. - Ausführende: 2 Musikkorps, 1 Spielmanszug der Luftwaffe. - Eintrittskarten zu 1.- bis 3.- RM. bei der Volk. Buchhandlung, P 4, 12, Rosengartenkasse und, soweit vorhanden, an der Tageskasse.

Kammersänger Julius Patzak, Deutschlands größter Tenor, vom Staatstheater München, kommt. Erster städt. Solistenabend am 3. November, 19 Uhr, im Konzertsaal des Pfalzbaus in Ludwigshafen a. Rh. - Am Flügel: Hubert Giesen, Einziger Lieder- und Arienabend.

Unterhaltung

Meisterabend froher Unterhaltung, 16. u. 17. Oktober, jeweils 19 Uhr, Musensaal, Rosengarten. Rudi Schüricke, der beliebte Lied- und Schallplatten-sänger und Hans Busch mit seinem Orchester. - Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mhm. Gastspiel-direktion Heinz Hoffmeister, im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf Nr. 221 52. Veranstalter: Mannheimer Konzert-direktion Heinz Hoffmeister.

Kabarett Palmgarten zw. F 3 u. F 4 Tgl. 19.45 Uhr, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 Uhr und Sonntag ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm. - Vorverkauf in der Geschäftsstelle F 3, 14, v. 10-12 und 18-19 Uhr. Fernspr. 226 01.

Libelle, Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr: „Parade der Artistik“. Raphael Wolf mit Chiquita und Chicco in ihrem Musiksketch „Das veränderte Konzert“ u. 11 neue Attraktionen. - Kassenöffnung abends 18 Uhr, nachm. 14 Uhr.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold“, Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester Fred Jakohl, 12 Solisten. Konzertszeiten: Tgl. nachm. v. 3.30-6.00 Uhr, abends v. 7.30-10.30 Uhr. Montage geschlossen.

Tanzschulen

Tanzschule Lamade, A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neuer Kurs beginnt 18. Okt., 19.30. Gef. Anmeldung erbeten in B 4, 8.

Geschäftl. Empfehlungen

Kartoffeleinkellerung. Die Kartoffelbestellungen werde ich un-gelöst wie folgt ausführen: Parkring u. A-Quadr. Mittwoch, 14. 10. u. Donnerstag, 15. 10., B-Quadr. am Freitag, 16. 10. u. Samstag, 17. 10.; C-Quadr. Montag, 19. 10. bis Mittwoch, 21. 10. u. D-Quadr. Donnerstag, 22. 10. bis Samstag, 24. 10. Alb. Nacker-mann, Kartoffelgroßhandl., Mannheim, H 7, 37.

Verdenkelungsrollen nach Maß, jede Größe sof. lieferbar mit Montage. E. Holz, Qu 5, 8, Ruf 210 23. Von 10-100 u. 3.00-7.00

Verdenkelungsrollen v. Böllinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen-vorrät. bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98.

Nähmaschinen repariert Knudsen. A 3, 7 a. Fernruf 234 03.

Objektive guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1. -

Verloren

Da-Armreif am Samstag, 10. 10. 42, nachm. in der Stadt verlor. Abzug, geb. hohe Belohnung auf dem Fundbüro Mannheim.

Schw.-led. Damenschirmhülle a. Donnerstag, 8 Uhr (8. 10. 42) in der Linie 1/2 verlor. Abz. geg. Bel. Mühlnickel, D 7, 12.

Kinderschuh Samstag, Ring-Alphonstr. verlor. Abzug, g. Belohn. Leskau, Alphonstr. 3.

1 Bund Schlüssel in d. Neckarstr. verlor. Abzug, geb. Belohn. Eisenstraße 36, 1. Stock.

Gold. Siegelring m. Stein u. KS graviert verlor. Vor Ankauf wird gewarnt, da Polizei verständig. Abzug, geb. hohe Belohn. auf dem Fundbüro.

Entlaufen - Zugelassen

Jg. Katze, schw., br. Augen, auf d. Namen „Kuxele“ hör., entl. Geg. Bel. abzug. Ries, J 4, 14.

Kastr. Kater, grauweiß, entl. Geg. st. Bel. abzug. Groß, Qu 3, 20.

Drahthaarlox zugelassen, Bier-weiler, Mannheim, U 6, 29.

Verschiedenes

Dickrüben (ca. 100 Ztr.) zu k. ges., evtl. Tausch geg. erstkl. Brennholz, Viernheim, Holzstraße 1, Fernsprecher Nr. 182.

1-2 Fuhren Mist, evtl. a. Kunstdünger zu kauf. ges. Zuschrift, unt. Nr. 1275 B an das HB.

Rhabarber-Teilpflanzen, „Queen Viktoria“, groß. Post. hat zu verk. Karl Gropp, Seckenheim, Meersburger Straße Nr. 28.

Welch. Schneidmeister nimmt noch z. Umänd. an? 1196 B a. HB

Filmtheater

Alhambra, 2. Woche! Der große Heiterkeits-Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: „So ein Fröhliches“, Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Will Dohm, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Paul Henckels, Walter Steinbeck u. a. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Ufa-Palast. Heute Erstaufführung! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Willy Fritsch und René Deltgen in „Anschlag auf Baku“. Ein höchst-dramatisches Filmwerk der Ufa mit Lotte Koch, Fritz Kampers, H. Zesch-Ballot, P. Bildt, E. Ponto, A. Wäscher, J. Brennecke, A. Engels. - Musik: Alois Melichar. Spielleitung: Fritz Kirchhoff. - Dieser Film setzt Dinge und Geschehnisse, wie man sie in dieser Realität kaum zuvor gesehen hat. Von der Arbeit der britischen Geheimagenten bis zu den gewaltigen Öldränden, von dem mörderischen Kampf gedungener Banditen bis zu bacchantischen Festen internationaler Millionäre entsteht in diesem Ufa-Film ein dramatisch-erregendes Bild internationalen Machtkampfes um den Rohstoff Öl. - Vorher: Neueste Wochenschau für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Große Märchenfilm-Vorstellungen heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr. Das herrliche deutsche Märchen „Dornröschen“. Dazu ein lustig. Kasperfilm „Kasper u. der Waldgeist“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffn. eine halbe Stunde vor Beginn. Vorverkauf

Schauburg, 2. Woche! Ein Film, der alt und jung begeistert! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: „Das große Spiel“ mit René Deltgen, Gotthard Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich. - Das große Fußball-Endspiel ist in Farben aufnahmen festgehalten - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 32772. „Stärker als die Liebe“ nach d. Roman „Die beiden Wildtauben“ mit Karin Hardt, Paul Richter, Leny Marenbach, Ivan Petrovich. Neueste Wochenschau, nicht zugel. Tgl. 3.45, 6.00, 7.50.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! Das Schicksal einer großen Liebe: „Verlassen“. Ein Difu-Film in deutscher Sprache. - Neueste Wochenschau. - 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Voranzeige! Ab Mittwoch in - Wiederaufführung: Sarah Lesander in: „La Habanera“ mit Ferdinand Marian, Karl Martell.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - In Erstaufführung: „Unter dem Kreuz des Südens“ in deutscher Sprache. Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer u. Leidenschaft. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm, Jugend über 14 Jahre zugelassen! Beginn der Abendvorf. 7.20 Uhr. Anfangszeit: Hauptf. 11.05, 1.00, 3.10, 5.25 - Wochenschau 12.25, 2.20, 4.35, 6.50 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. „Die große und die kleine Welt“. Ein Film-Lustspiel mit Viktor de Kowa, Hch. George, Adele Sandrock, P. Henckels, Ludwig Schmitz u. a. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! Täglich: 3.30, 5.40 und 7.30 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller in dem Kriminalfilm: „Gleisdreieck“. - (Alarm auf Gleis B).

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag den überragenden Erfolg: „Violanta“. Ein hoch-dramatischer Gebirgsfilm im Rahmen eines menschlich ergreifenden Geschehens von Liebe, Schuld und Sühne. Beg.: jeweils 3.15 und 7.30 Uhr.

Zentral, Waldhof, Dienstag bis Donnerstag, Anfang 6.00, 8.00: „Achtung! Feind hört mit!“ Ein Film voll Spannung und Sensation. Mit René Deltgen, Kirsten Heiberg u. a. m. Neueste Wochenschau, Jgd. ab 14 J. zug. Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.45 Uhr. Heute bis Donnerstag: Gustav Fröhlich u. Julia Freybe in „Alarm auf Station III“. - Jugendverbot! Voranzeige ab Freitag: „Die große Liebe“.

Saalbau, Waldhof, 6.00 u. 7.45. Ab heute: 7. Tage! Sarah Lesander in: „Die große Liebe“ mit Paul Hörbiger, Grethe Weiser, Viktor Staal u. a. Ein Frauen-schicksal unserer Zeit. - Jugend hat Zutritt!

Olymp-Lichtspiele, Käferal. Ab Dienstag - Donnerstag in Neuaufführung: „Maria, die Magd“, Hilde Körber, Hilde Hildebrand, Hans Schlenker. - Jugendliche nicht zugelassen! Anfangszeit: 6.00 und 7.30 Uhr.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium, Donnerstag, 15. Okt., 19.30 Uhr mit Wiederholungen am Freitag und Montag (16. u. 19. Okt.) Lichtbildervortrag der Reihe Geheimnisse des Lebens: Die Zelle als Grundelement des Lebens und Zellkolonien. - Kartenbestellung mit Ruf 340 51.

Verlag u. S. Mannheim. Fernr.-Samml. Erscheinung wöchentl. 2. Anzeigenpre. gültig. - Zal. Erfüllungsort

Mittwoch- „Auch in Keine V (Von un

Nicht durch besserkeit ihrer S. ersten Weltk. Versailles un. nur möglich. trug, mit e. Funkle. Das Kind in Deu. Gegner weltl. torischen M. verdanken. J. wir etwas A. verkündet s. richtendinst. sondern auch. endigung de. ein